Die tägliche Ausgabe des „Rheiniſchen Merkur" mit den Gratisbeilagen „Im Familienkreiſe", „Sonntagsruhe" und „Praktiſcher Ratgeber für Land- und Hauswirtſchaft" koſtet, durch unſere Boten bezogen, oder auf der Poſt abgeholt
monatlich 60 Pfg.,
vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.,
durch den Briefträger in's Haus gebracht, vierteljährlich 2 Mk. 23 Pfg.
Telephon-Anſchluß Nr. 960.

Rheiniſcher Merkur.

Kölniſche Landeszeitung.

Wöchentlich die drei Gratisbeilagen:
„Im Familienkreiſe", „Sonntagsruhe" und „Praktiſcher Ratgeber für Land- und Hauswirtſchaft".

Inſeratekoſten:
Familienanzeigen, Arbeits- u. Mietsgeſuche die Zeile 10 Pfg.
Geſchäftsinſerate Verkäufe ꝛc. aus den Kreiſen Köln (Stadt und Land) Bergheim, Euskirchen und Mülheim die Zeile 20 Pfg.
Inſerate aus andern Bezirken die Zeile 25 Pfg.
Reklamen 50 Pfg. die viergeſpalt. Zeile.
Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Theiſſing in Köln.
Rotationsdruck und Verlag von Heinrich Theiſſing in Köln.
Die Expedition befindet ſich in Köln, Unter Käſter 8.

Nr. 48. Dienstag.) Köln, den 28. Februar 1905 (Romanus.) XXVIII. Jahrgang.

Parlamentariſches.

Der deutſche Reichstag

nahm geſtern wegen der Einweihung des Domes ſeine Sitzung erſt um 2 Uhr auf; ſehr raſch ging der Reſt des Marineetats und der Etat für Kiautſchou durch; bei letzterem wies der Abgeordnete Gröber (Ctr.) auf die ſehr günſtigen Erfahrungen hin ,die man daſelbſt mit der Zuziehung von Laien in Civilſachen gemacht hat und meinte, daß ſei ein Fingerzeig für das Heimatland. Hierauf begann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, zu welchem 20 Reſolutionen geſtellt ſind. Erzberger (Ctr.) beſprach zuerſt die Berichte der Gewerbeinſpektoren, forderte hierbei Vermehrung derſelben durch Zuziehung von Aerzten und Arbeitern, auch Aſſiſtentinnen . Dann begründete er den Antrag auf Vorlegung einer Statiſtik über das Detailreiſen und den Hauſierhandel, wobei er in erſter Linie beklagte, daß die beſtehenden Geſetze ſo lax durchgeführt werden. Der Sozialdemokrat Wurm ging in 2ſtündiger Rede auf die Gewerbeinſpektionsberichte ein, wobei das ſchwach beſetzte Haus ſich nahezu ganz leerte. 14 Redner ſind bereits gemeldet für die Fortſetzung.

140. Sitzung vom 27. Febr.

Präſident Graf **Balleſtrem** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus erledigt zunächſt den Reſt des

Marineetats;

eine Debatte entſteht hierbei nicht. Die Beſchlüſſe der Budgetkommiſſion werden durchweg genehmigt.

Beim Etat von

Kiautſchou

bringt Abg. **Eickhoff** (frſ. Ver.) einige Wünſche für das dortige Schulweſen vor. Das Klima daſelbſt erſcheine ihm ſehr geſund, beſſer als er anfangs angenommen. (Hört!)

Staatsſekretär **v. Tirpitz** legt ſodann die Schulverhältniſſe eingehend dar.

Abg. **Gröber** (Ztr.) Aus der Denkſchrift iſt erſichtlich, wie gut das Prozeßweſen in Kiautſchou geregelt iſt; man hat dort auch Laien in Ziviſſachen zugezogen und dies hat ſich ſehr gut bewährt. Man will Laien jetzt ſogar in die 2. Inſtanz zuziehen, auch für Zivilſachen. Das iſt ſehr beachtenswert. Mam ſollte die Konſequenzen auch für uns in der Heimat ziehen. Das Kolonialrecht liegt noch ſehr im argen. Wir ſollten hier voranſchreiten, damit es heißt: Germania dorst! (Beifall.)

Staatsſekretär **v. Tirpitz** ſagt Förderung des Kolonialrechtes zu.

Der Reſt des Etats wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Etat des **Reichsamtes des Innern.**

Abg. **Erzberger** (Ctr.) beſpricht die Gewerbeinſpektion. Dem vorzüglichen Regiſter der letzten Berichte zollte er vollen Beifall, rügte aber den Mangel einheitlicher Grundſätze für die Berichterſtattung und die vielfach ungenügende Zahl der Reviſionen; zu deren Vermehrung ſei aber eine erhebliche Vermehrung der Gewerbeinſpektoren unbedingt erforderlich; vor allem müßten auch Arbeiter als ſolche verwandt werden, ohne daß nach ihrer politiſchen Geſinnung gefragt werde. Er wünſchte, daß die Gewerbeinſpektoren ſich auch mit der Lehrlingszüchterei im Gewerbe etwas befaſſen. Redner beklagte ſodann die vielfachen Ausnahmen, die von der Sonntagsruhe für die Induſtrie gemacht werden, und verlangte eine Verſtändigung der Regierungen darüber, daß keine Ausnahme ohne Anhörung der Gewerbeinſpektoren geſtattet werde.

Dem ſozialdemokratiſchen Antrag betreffend die Sonntagsruhe in den Glasfabriken verſprach er die Unterſtützung des Centrums und erklärte auch die Bereitwilligkeit, für dieſe den ſanitären Maximalarbeitstag einzuführen. — Redner vermißt den Schutz der Straßenbahnangeſtellten und verlangte nötigenfalls eine geſetzliche Aenderung, um ſie der Gewerbeordnung zu unterſtellen. Unter den Wünſchen, die er auf dieſem Gebiete für die Zukunft erhob, war der hauptſächlichſte der, daß endlich ein entſcheidender Schritt für die Abgrenzung zwiſchen Fabrik und Handwerk getan werde. — Sodann begründete der Redner die Reſolution des Centrums, durch welche eine Statiſtik über die Erteilung des Wandergewerbeſcheines und der Legitimationskarte für Detailreiſende und beleuchtete die vielen Klagen, die mit Recht über den Mißbrauch des Hauſierhandels erhoben werden; er hält die Hauſierer, „die reiſenden Warenhäuſer" überhaupt für überflüſſig Die beſtehenden Mängel führt er hauptſächlich auf die ungenügende Handhabung der beſtehenden Geſetze zurück. Weiter wendet er ſich gegen die Auswüchſe des Kolportagehandels, gegen den Unfug der Wanderauktionen, gegen die uneingeſchränkte Erlaubnis zum Hauſierhandel, die den Ausländern durch den Beſchluß des Bundesrates vom 27. Nov. 1896 erteilt worden ſei und außer einer übermäßigen Beläſtigung der Landbevölkerung auch einen förmlichen Sklavenhandel mit kleinen ungariſchen und anderen ausländiſchen Kindern zufolge habe.

Eine ſtrenge Ausführung des § 56 der Gew. Ord. ſei geeignet, den meiſten Mängeln auf dieſem Gebiete abzuhelfen. Zu dem Antrage Bleſl, der die Erteilung der Legitimationskarte auch auf die Agenten im Sinne des Handelsgeſetzbuches auszudehnen, ſtellte er die Zuſtimmung des Zentrums in Ausſicht. Zum Schluſſe widerlegte der Redner die Behauptung des Abg. Bebel vom 21 d. M, als habe das Zentrum den jetzigen Antrag auf Einführung der allgemeinen 36ſtündigen Sonntagsruhe den Sozialdemokraten nachgeſchrieben und wies nach. daß der Abg. Hitze dieſen Antrag zuerſt im Jahre 1890 in der Arbeiterſchutzkommiſſion eingebracht habe.

Abg. **Wurm** (Soz.) behandelt ſehr eingehend die Arbeiterbudgets, die zeigen ſollen, daß das Einkommen der Arbeiter ungenügend ſei. Dann beſpricht er die Gewerbeinſpektionsberichte eingehend und fordert Vermehrung des Perſonals.

Hierauf vertagt ſich die Sitzung auf Dienstag 1 Uhr.
Schluß ½7 Uhr.

* * *

Das preußiſche Abgeordnetenhaus

beriet geſtern den Kultusetat weiter. v. Savigny (Ctr.) betonte hierbei, daß das Centrum auf Einſchränkung der Kreisſchulinſpektion im Hauptamte halte und Geisberg (Ctr.) hielt ſeine Anſicht aufrecht, daß die katholiſchen Lehrer in der großen Mehrheit für die geiſtliche Schulaufſicht eintrete, was auch proteſtantiſche Lehrer tun. Der freiſinnige Abgeordnete Wolgaſt wollte dieſe Anſicht zwar nicht gelten laſſen, konnte aber doch keinen Gegenbeweis führen.

149 Sitzung vom 27 Februar 1905 11 Uhr.

Präſident **von Kröcher** eröffnet die Sitzung.

Auf der Tagesordnung ſteht die

Fortſetzung der zweiten Beratung des Kultusetats.

Elementarſchulweſen

Es wird zunächſt die am Samstag ausgeſetzte Abſtimmung vorgenommen Der Antrag **Ernſt** (Frſ Ver.) **Dr. Hackenberg** (Natl.) und **Kopſch**, 1) der dienſtälteren Hälfte der Seminarlehrer den Titel und Rang der Oberlehrer zu verleihen 2) den Volksſchullehrern den Zutritt zu den akademiſchen Studien in beſchränktem Umfange zu geſtatten, wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freiſinnigen abgelehnt.

Beim Titel: Turnlehrerbildungsweſen bittet Abg **von Schenkendorff** (Natl.) mehr Aufmerkſamkeit dem Turnunterricht zu ſchenken Außerodentlich wünſchenswert und anregend würde die Bildung einer Turninſpektion ſein

Geheimrat **Dr. Hinze** erwidert daß die Unterrichtsverwaltung dem Turnweſen außerordentliche Aufmerkſamkeit ſchenke

Abg. **Wolgaſt** (Frſ Vpt.) tritt für eine Beſſerſtellung der Lehrer an der Turnlehrerbildungsanſtalt ein.

Abg **Dr. von Savigny** (Ztrm.) betont noch einmal den Wunſch ſeiner Freunde auf Einſchränkung von Kreisſchulinſpektoren bei Aufſicht im Hauptamte.

Abg. **Dr Hirſch-Eſſen** (Natl.) fragt an ob bei den Schulandachten alle Lehrer zugegen ſein müſſen

Miniſteraldirektor **Dr. Schwartzkopff** erwidert, daß nur ſoviel Lehrer wie zur Beaufſichtigung nötig, den Andachten beiwohnen ſollen

Abg. **Dr Hackenberg** (Natl.) Von evangeliſchen Standpunkte aus müſſe die Schulaufſicht anders betrachtet werden als von dem des katholiſchen Zentrums Proteſte müſſe er gegen die abfällige Kritik des Miniſters an dem Verhalten des rheiniſchen Konſiſtoriums erheben das die Frage aufgeworfen hat: „Geiſtliche oder fachmänniſche Schulaufſicht."

Miniſteraldirektor **Dr Schwartzkopff**: Ich möchte betonen daß der Rücktritt des Konſiſtorialpräſidenten von Koblenz nichts mit der Enquete zu tun hat.

Abg **Geiſter** (Ztrm.) hält ſeine Behauptung aufrecht, daß die meiſten katholiſchen Lehrer den Standpunkt des Zentrums in der Schulaufſichtsfrage teilen. Auch viele evangeliſche liberale Lehrer ſeien, wie er aus Zuſchriften entnommen habe ſeiner Anſicht

Abg **Wolgaſt** (Frſ. Vpt.). Das Entehrende in der geiſtlichen Ortsſchulaufſicht liegt darin daß in den meiſten Fällen ihrem Amte nicht gewachſene Geiſtliche die Aufſicht über den Lehrer ausüben.

Bei den Ausgaben folgt ein Titel für die Oſtmarkenzulage der Lehrer: Hiezu liegt der Antrag der Abg. **Ernſt** (Frſ Ver.), **Hobrecht** (Natl.) **von Staudy** (Konſ.) **Viereck** (Frkſ.): „Die königliche Staatsregierung zu erſuchen, 1) die perſönliche Zulage der Volksſchullehrer und Volksſchulleherinnen in der Provinz Poſen und den gemiſchtſprachigen Kreiſen der Proving Weſtpreußen nach 5 Dienſtjahren auf 300 Mark zu erhöhen.

Abg. **Viereck** (Frkſ.) befürwortet den Antrag Im Intereſſe der Staates liege es, tüchtige Lehrer der Oſtmark zu gewinnen und vor allem dem Lehrermangel zu ſteuern. Ohne erhöhte Oſtmarkenzulage werde der Abſchluß der Lehrer aus dem Oſten nicht verhindert werden können

Geheimrat **Klotzſch**: An dem Syſtem der Oſtmarkenzulage dürfe vorläufig nicht zu Gunſten einer Beamtenlategorie eine Aenderung vorgenommen werden. Die Beſeitigung des Lehrermangels liege der Regierung am Herzen.

Abg. **von Staudy** (Konſ.) bedauert die ablehnende Haltung der Regierung in einer Frage, in der man auf ihre Unterſtützung bisher gerechnet habe

Kultusminiſter **Dr. Studt**: An dem Syſtem und an der Höhe der Oſtmarkenzulage kann nichts geändert werden. Die Zahl der Klaſſen mit normaler Beſetzung vergrößert ſich ſtets Die Vermehrung der Seminare werde hoffentlich den Lehrermangel bald beſeitigen.

Abg **Dr. von Mizerski** (Pole) erklärt ſich gegen den Antrag, da er eine Folge der Oſtmarkenpolitik ſei.

Darauf vertagt das Haus die Weiterbereatung auf Dienstag vormittags 11 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Die betrübten Lohgerber.

Ein ſchönes politiſches Geſchäftchen zu machen, das hatten die ſozialdemokratiſchen politiſchen Dratzieher beim Bergarbeiterſtreik erhofft. Mit verblüffender Offenheit verkündet dies der Schriftleiter der ſozialdemokratiſchen Dortmunder Arbeiter-Zeitung, in der dieſer ſinnes- und geiſtesverwandten Leipziger Volkszeitung (Nr. 43):

„Welche herrliche, welche eigenartige Gelegenheit", ſo heißt es hier pathetiſch, „war das für die Sozialdemokratie, dieſen inſtinktiven Haß der Maſſen in einen bewußten Haß umzuwandeln. Iſt es ganz allgemein ſchon ſeit den Tagen des Kommuniſtiſchen Manifeſtes die Taktik der Sozialdemokratie geweſen, in jeder proletariſchen Bewegung ſich die Führung zu ſichern, jede proletariſche Bewegung mit ihrem Geiſte, dem Geiſte des Sozialismus zu erfüllen, ſo war hier die Erfüllung dieſer Aufgabe doppelt und dreifach notwendig. Niemals war die Gelegenheit günſtiger, niemals der Boden aufnahmefähiger! Das ganze Ruhrrevier dürſtete förmlich nach ſozialdemokratiſcher Maſſenpropaganda! Und da verſagte die Leitung vollſtändig."

Fürwahr, wie ſchön wäre es geweſen, wenn die ſozialdemokratiſchen Geſchäftspolitiker im Ruhrrevier den alten Verband hätten unter ihren Einfluß bekommen und dann die Bewegung führen können. Wenn dann die „Genoſſen" beim Abbruch des Streiks den Bergleuten hätten ſagen können: ſeht, wie ſtark ihr ſeid, die Regierung beeilt ſich, eure Wünſche durch die Geſetzgebung zu erfüllen, die Oeffentlichkeit ſieht eurem Kampfe mit Bewunderung zu, aber die Unternehmerwillkür könnt ihr nicht brechen, das vermag nur die Sozialdemokratie — Klaſſenkampf — Beſeitigung des Privateigentums — Sozialdemokratie einziger Retter — uſw. Aber dieſer Schluß fehlte in allen Reden. Die Bergarbeiterführer waren ſich ernſtlich bewußt, daß nur ſtrenges Fernhalten jeglicher politiſcher, und vor allem ſozialdemokratiſcher Ausbeutung der Bewegung dieſe zum Erfolge führen konnte; und das Ende der Bewegung hat dieſe Taktik der Bergarbeiterführer glänzend gerechtfertigt.

Nunmehr, wo den ſozialdemokratiſchen Lohgerbern die Felle fortgeſchwommen ſind, wo die Hoffnungen der ſozialdemokratiſchen Führer im Ruhrrevier nicht erfüllt worden ſind, deuten ſie den tatſächlichen Erfolg der Bewegung in eine Niederlage um — wie die Kinder, die nicht ihren Willen bekommen haben.

Sozialdemokratiſche „Toleranzſchwindler".

Welche Geiſteskoſt ſich die nicht ſozialdemokratiſchen Arbeiter in den Organen der freien Gewerkſchaften verſetzen laſſen müſſen, zeigt wiederum eine Auslaſſung des „Zimmerer" (Nr. 6), Organ des Centralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenoſſenſchaften Deutſchlands über „Toleranzſchwindel des Centrums". Nach einigen geſchmackvollen Wendungen, wie „Toleranzſchminke", „Centrumsſchwindel", „Heuchelei" uſw. ſchreibt das Blatt:

„Weder der katholiſche noch der proteſtantiſche Arbeiter kann von ſeiner Kirche Duldſamkeit und Freiheit erwarten. Konfeſſion und Freiheit ſind unverſöhnliche Gegenſätze. Nur die Formen ſind verſchieden, in der das Pfaffentum der verſchiedenen Konfeſſionen die Seelen der ſich ihm Anvertrauenden drückt und knickt. Die Arbeiterklaſſe wird ſich deshalb auch durch den neuen Toleranzſchwindel des Centrums nicht blenden laſſen . . . Die Krokodilstränen der Centrumsſehnſucht nach Gewiſſensfreiheit ſind nur ein Beweis für die Meiſterſchaft in der gewerbsmäßigen politiſchen Heuchelei."

Man ſollte meinen, die Leute, zu denen ſich ja auch der „freie" „Zimmerer" rechnet, die immer vom „Parieren oder Fliegen" reden, ſtets auf der Lauer liegen, ob nicht der oder jener einen Finger breit vom Pfade des allein ſelig machenden Programms abweicht, die ſelbſtändigen Köpfe beſpitzeln und ausſpionieren, die platzen vor Wut, wenn Arbeitskollegen anderer Anſicht ſind wie ſie und nicht vor gemeinen Drangſalierungen zurückſchrecken — die haben vollauf Grund, zu ſchweigen, wenn von Gewiſſensfreiheit und Duldſamkeit die Rede iſt.

Deutſches Reich.

Berlin, den 28. Febr.

Soziale und apologetiſche Schulung. Das neueſte 2. Heft der Vereinszeitſchrift des Volksvereins für das katholiſche Deutſchland zeichnet in kräftigen Zügen, einmal wie „Die apologetiſche Rüſtung des Katholiken" in heutiger Zeit beſchaffen ſein muß, ferner „Warum unſere, der deutſchen Katholiken, ſoziale Arbeit erfolgreich war." Es werden in beiden längeren Artikeln eine Reihe Lehren gegeben, die den modernen Verhältniſſen durchaus Rechnung tragen. „Ueber Geſundheit und Krankheit auf dem Lande", „Die Vorteile des gemeinſamen Wareneinkaufes im Detailhandel" „Die neueſten Zwiſte in der Sozialdemokratie", „Charitative Unterrichtskurſe in den Vincenzvereinen" folgen weitere Artikel. Notizen berichten über Anerkennungen des Volksvereins im Auslande und neue Schriften desſelben. Die Verſammlungschronik zählt in fünf Herbſtwochen 192 Verſammlungen. Ein Feuilleton beſchließt das Heft, welches beweiſt, daß der Volksverein mit Nachdruck bemüht iſt, die katholiſchen Männer für ihre ſozialen und apologetiſchen Aufgaben zu ſchulen.

Ein ehemaliger Sozialdemokrat plaudert in den M. N. Nachrichten gar manches über die Urſache ſeines Austrittes aus dieſer Partei aus. Der Mann geſteht zu, „daß die Sozialdemokratie als iſolierte Intereſſenpartei der Arbeiterklaſſe gänzlich unfähig iſt und bleibt, weſentliche politiſche und ſoziale Umformungen herbeizuführen. Sie kann indirekt durch die Furcht der Herrſchenden vor ihrem Vorhandenſein manchen Fortſchritt herbeiführen. Aber dieſe halbe Furcht der Herrſchenden kann ſie ebenſo eines Tages, wenn auch nicht vernichten, ſo doch zurückſchleudern um Jahrzehnte." Intereſſanter noch iſt die Wirkung des Dresdener Parteitages: „Seit Dresden iſt dieſe lebensfeindliche Unduldſamkeit, wie es ſcheint, für lange Zeit, Dogma geworden. Dresden hat mir den tiefſten Anlaß gegeben, den Fahnen der Partei abtrünnig zu werden." Wird Auguſt Bebel große Augen machen, wenn er dieſe Wirkung des „Jungbrunnens" lieſt!

Die Arbeitszeit der Angeſtellten in den Engros- und Fabrikgeſchäften iſt, wie die Erhebungen des Beirats für Arbeiterſtatiſtik des Kaiſerlichen Statiſtiſchen Amtes ergeben haben durchſchnittlich länger als die ihrer männlichen Kollegen Bekanntlich hat der Beirat für Arbeiterſtatiſtik die Handelskammern und kaufmänniſchen Vereinigungen aufgefordert Gutachten über die beſtehende Arbeitszeit abzugeben und Vorſchläge für eine Regelung zu machen. Auch der kaufmänniſche Verband für weibliche Angeſtellte (Sitz Berlin SW. Alte Jakobſtraße 20—21) der 18000 Mitglieder in allen Teilen Deutſchlands beſitzt, hat ein umfangreiches Gutachten abgegeben. Bezeichnend für die Bedeutung dieſes umfangreichen auf reichhaltiges Material geſtütztes Gutachten iſt es daß die jetzt erſchienene Zuſammenſtellung des Kaiſerlichen Statiſtiſchen Amtes große Teile aus ihm wiedergibt und abdruckt ganz beſonders aber das tatſächliche Material. Der Verband tritt ein für eine höchſtens neunſtündige Arbeitszeit in den Kontoren bei deutſcher für eine achtſtündige bei ſog engliſcher Arbeitszeit für jugendliche je eine Stunde weniger ferner für vollſtändige Sonntagsruhe

Zu der Annahme der Handelsverträge ſchreibt die Korreſpondenz des Bundes der Landwirte: „Die ablehnende Minderheit rekrutierte ſich aus den Sozialdemokraten und einer Anzahl ſüddeutſcher Volksparteiler und freiſinniger Abgeordneten (beſonders Mitglieder des ſogenannten Handelsvertragsvereins!), die mit jenen in der Verwerfung jedes Schutzzolles, beſonders jedes Agrarſchutzzolles übereinſtimmen." Ei! wie vergeßlich! Zu der ablehnenden Minderheit zählten doch die bayeriſchen Bauernbündler, die mit dem Bunde der Landwirte eine eigene Fraktion bilden. Weshalb teilt die Korreſpondenz dieſes nicht mit? Es iſt nämlich in den Kreiſen des Bundes der Landwirte als eine ſehr große „politiſche Eſelei" angeſehen worden, daß die niederbayeriſchen Bauernbündler mit Nein! geſtimmt haben. Aber man darf dieſe Tatſache nicht verſchweigen; namentlich in Bayern muß ſie immer und immer wieder betont werden.

Im Streite um die katholiſchen Studentenverbindungen treten nun immer mehr Bekehrte auf; die liberale Köln. Ztg. zählt ſchon zu denſelben, daß die Gerechtigkeit „alle konfeſſionellen Verbindungen mit dem gleichen Maße zu meſſen und ſie alle als Sünder wider den Geiſt der akademiſchen Freiheit zu verwerfen." Wenn alſo auch ſowohl evangeliſche wie jüdiſche Studentenverbindungen grundſätzlich zu verurteilen ſeien und erſt recht die neuen Gründungen akademiſcher Ortsgruppen des Evangeliſchen Bundes, ſo drohe die größte Gefahr und der ſchwerſte Schaden doch zweifellos von den katholiſchen Korporationen. Köſtlich! Von einem Verbote will jetzt niemand mehr etwas wiſſen, ſeitdem man nachgewieſen hat, wie der Evangeliſche Bund ſeine akademiſchen Ortsgruppen hat! Der Wind hat umgeſchlagen, weil der Hetzbund hinter den Kouliſſen nicht mehr blaſen kann.

Wegen Illumination geflogen! In dem Charlottenburger ſozialdemokratiſchen Wahlverein iſt es zu einem Konflikt zwiſchen dem Vorſtand und der Mehrheit der Mitglieder gekommen. Gegen den bisherigen Vorſitzenden des Vereins, Stadtverordneten Dr. Bordhardt, wurde geſtern ein Tadelsvotum beſchloſſen, weil in ſeiner Wohnung zu Kaiſers Geburtstag illuminiert worden ſei. Bordhardt machte geltend, daß nicht er, ſondern ſein Dienſtmädchen illuminiert habe, und daß er die Kerzen ſofort entfernt habe, als er Kenntnis von der Sache erlangte. Die Mehrheit des Vereins war aber durch dieſe Entſchuldigung nicht befriedigt. Der Geſamtvorſtand des Vereins iſt infolge dieſer Angelegenheit zurückgetreten. Die Genoſſen haben ſich bereits einen anderen Vorſtand gegeben, der niemals illuminieren will!

Die Weihe des neuen proteſtantiſchen Domes in Berlin vollzog ſich Montag Vormittag in Gegenwart des Kaiſerpaares, der geladenen Fürſten, der Vertreter der deutſchen und fremdländiſchen evangeliſchen Geiſtlichkeit.

Prinz Friedrich Leopold hat Sonntag Abend ſeine Reiſe nach Oſtaſien angetreten.

Der Prinzregent von Bayern hat nach Annahme der Handelsverträge durch den Reichstag nachſtehendes Handſchreiben an den Reichskanzler Grafen von Bülow gerichtet: „Lieber Graf von Bülow! Mit der Annahme der neuen Handelsverträge können Eure Excellenz auf ein Werk zurückblicken, das zu den ſchwierigſten und mühevollſten der Staatskunſt gehört. Ich hoffe zuverſichtlich, daß die für die wirtſchaftliche Entwickelung des Reiches ſo bedeutſamen Verträge für alle Erwerbsſtände unſeres deutſchen Vaterlandes von ſegensreicher Wirkung ſein werden. Das Verdienſt, dieſes große Werk durch alle Schwierigkeiten hindurchgeführt

---

Braches Feld.

Socialer Roman von **Alexander von Biczo.**

6) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich war mein Fach die Helden Hamlet, Karl Moor, Leander, Wilhelm Tell," fuhr Dorneck fort, „und diverſe Shakeſpeare'ſche Majeſtäten altengliſcher Marke ſchienen mir wie eigens für mich geſchrieben zu ſein. Andere Rollen waren mir viel zu geringfügig und ich ſpielte ſie nur widerwillig. Alſo memorierte ich die Klaſſiker und auch Partien in nichtklaſſiſchen Stücken, daß mir der Schädel brummte. Dabei war ich ſo rückſichtsvoll, einzuſehen, daß man nicht gleich ans Burgtheater oder Berliner „Königliche" kommt, meinen vermeintlich künftigen und einzig würdigen Wirkungskreiſe. Ich war bereit, Abſchlagszahlungen auf die künftige Größe in der Form von Engagements an kleinen Provinztheatern anzunehmen — mußte ſie annehmen, denn was hätte ich ſonſt getan? Geld hatten mir meine Eltern ja nicht hinterlaſſen.

Da ich ein langgewachſener Burſche, nicht gerade ſpindeldürr und durch keinen Geſichtsfehler entſtellt bin, was man zuſammengenommen beim Theater eine „gute Figur" nennt, ſo fand ich bald ein Unterkommen — allerdings bei einer Truppe, welche „Kunſtreiſen" machte, alſo eine „Schmiere", deutſch geſagt. Wir zogen durch Kroatien, Unter-Ungarn, Ober-Ungarn und Galizien, bis wir endlich, nach manchen Paßſchwierigkeiten hüben und drüben auch nach Rußland kamen.

„Ueber das Leben reiſender Schauſpieler iſt viel geſchrieben worden. Von Holtei angefangen, und vielleicht ſchon vor ihm haben ſich viele an dieſen Leuten gerieben und dabei iſt es begreiflicherweiſe ohne Erfindungen und Uebertreibungen nicht abgegangen. Aber ſo viel iſt ſicher: Es iſt zumeiſt für den Direktor und ſeine „Künſtler" ein gotteserbärmliches Leben. Die Geldſchwierigkeiten ſind in der Regel groß. und wenn auch der Theorie nach es die Sorge des Direktors iſt, die erforderlichen Mittel herbeizuſchaffen, ſo gilt doch in der Praxis das „Non poſſumus". Wenn der Direktor kein Geld hat, kann er keine Gagen zahlen. Es ſteht einem dann gewiß frei, ſofort zu gehen, aber man trifft ja den nächſten Direktor, bei dem man wieder eintreten will, in der gleichen Situation. Alſo bleibt man lieber.

„Dazu kommen die ſchauderhafteſten künſtleriſchen Zuſtände. Man ſpielt oft — beſonders in ganz kleinen Orten — vor einem Publikum, welches nur gewohnt iſt, Dudelſackpfeifer zu beklatſchen. Da wird bei den tragiſchſten Stellen gelacht, bei ganz nichtsſagenden Momenten oder ironiſchen Redewendungen ſind die Zuhörer auf einmal gerührt. Ein Schauſpieler hat Mitleid mit dem anderen, man möchte den Leuten die Couliſſen ins Geſicht werfen, aber ſie haben ihr Eintrittsgeld erlegt, welches hinter der Scene die Frau Direktor bereits überzählt, es muß alſo weitergeſpielt werden.

Nicht ſelten bringen die Akteure ſelbſt einander zur Verzweiflung. Auf eine begabte Kraft kommen zehn Talentloſe. Kaum einer kann richtig deutſch reden. Bei meiner Truppe hat bis auf mich jeder auf der Bühne ſeinen eigenen Dialekt geſprochen. Der eine ſchleſiſch, der andere pfälziſch, die Naive berlineriſch, der Komiker plattdeutſch. Es war gräßlich. Förmlich zum Troſte gereichte es, daß wir in Gegenden reiſten, wo die Leute im Auditorium ſelbſt — unter lauter Nichtdeutſche eingeſprengt — das richtige Deutſch längſt verlernt oder nie gekannt hatten. Das war damals meine Situation. — Ich bin vielleicht zu breitſpurig?"

„O durchaus nicht," entgegnete Fritz, „die Schilderung iſt ſehr intereſſant."

„Es hört ſich jedenfalls beſſer an, als es ſich miterlebt."

„Das glaube ich."

„Auf dieſe Art vergingen zwei Jahre. Wir waren ziemlich weit nach Rußland hineingeraten. Die Einnahmen hatten eine niederträchtige Tiefe erreicht. Da heiratete ich."

Erſtaunt ſah Fritz dem Erzähler in's Geſicht. „Du haſt geheiratet?"

Ja."

„Und in der geſchilderten kritiſchen Lage?"

„Ja, Freund, was willſt Du, bei der Bühne heißt's: Es lebe der Leichtſinn, und man fragt nicht viel, woher die Familie ernähren. Kurzum, die erſte Liebhaberin und ich ſind bald Mann und Frau geworden."

„Die Sorgen waren dadurch nicht kleiner geworden, doch wir hätten ſie überwunden, wenn meine Frau geſund geblieben wäre. Aber ſie hat bald nach der Geburt eines Kindes zu kränkeln angefangen, und das war nun, weiß Gott, eine Zeit, die meinem Galgenhumor ſtark zuſetzte. Das Befinden Adelens war bald ein ſolches, daß es mit dem Auftreten und auch mit dem Herumreiſen nicht mehr ging. Wir mußten uns von der Truppe trennen und ſo raſch als möglich nach Oeſterreich zu gelangen trachten. Man kommt aber bekanntlich leichter nach Rußland hinein als wieder aus demſelben heraus. Drei Wochen lang mußte ich es mir gefallen laſſen, an der Grenze mit Frau und Kind interniert zu bleiben. Man hielt mich für einen Spion — warum, das iſt mir heute noch unerklärlich — und hat nach allen Richtungen telegraphiſch und ſchriftlich recherchiert, bis endlich meine politiſche Harmloſigkeit dem Neunzigmillionenreich geſichert erſchien und wir paſſieren konnten. Mittlerweile war, was ſich bei dem Zuſtand der Mutter leicht begreifen läßt, auch das Kind krank geworden. Der arme Haſcher, bei dem ja keine Kräfte zuzuſetzen waren, hat es raſch gemacht. Wir waren kaum wieder auf öſterreichiſchem Boden, da iſt das Würmchen geſtorben. Wie das auf meine Frau zurückgewirkt hat, kannſt Du Dir denken! Wir ſind jetzt dageſtanden mit einem erbarmungswürdigen Reſt unſerer Habe, ich im höchſten Grade niedergeſchlagen, meine Frau, obwohl ſie ſich vor mir beherrſchen wollte, verzweifelt. In Galizien, das habe ich bald begriffen, war weder beim Theater, noch anderweitig ein Verdienſt zu finden. Wir zogen alſo größtenteils zu Fuß nach Schleſien. Dort redeten die Leute wenigſtens wieder deutſch. Ich ſtrebte nach Teſchen. Da hatten wir einmal geſpielt und uns einige Freunde erworben — „Gönner„, wie der Theaterjargon ſagt. Ich wollte es verſuchen, außerhalb der Bühne mein Fortkommen zu finden, wenigſtens ſo lange, als ich noch für mein Frau zu ſorgen hatte. Ich habe ſchon damals ſchon die Ueberzeugung gehabt, daß der armen Adele nicht zu helfen ſein werde. Sie war tuberkulos geworden oder es ſchon von Haus aus geweſen, — gleichviel!

„Mein Peſſimismus hatte Recht behalten. In Teſchen glückte es uns zwar überraſchend. Einer der Mäcene meines ſeinerzeitigen Enſembles ſetzte es durch, daß uns ein Milchverkauf übertragen wurde. — Es iſt tragikomiſch, nicht wahr? Hamlet als Milchausſchänker. „Leander in ſeinem Verhältniſſe zur Molkerei-Induſtrie" — es wäre ein originelles Thema für eine literarhiſtoriſche Abhandlung. Ja, das Leben liebt oft die Extreme! . . Wir mußten noch froh ſein, dieſe Exiſtenzquelle erſchloſſen zu haben und wir waren deſſen auch froh. Dabei fiel mir tatſächlich die aktivere Rolle zu, denn meine Frau konnte nur mehr dem Namen nach an der Geſchäftsführung teilnehmen. Sie wurde ſchwächer und ſchwächer und heute liegt ſie längſt auf dem Friedhofe der Provinzſtadt — tauſend Schritte von dem Theaterſaal, wo ſie in beſſeren Tagen als Amalia die Hörer entzückte und ich als Karl Moor zu ihren Füßen lag. . .

„Natürlich verließ ich die Stadt ſofort, nachdem Adele begraben war, und habe ein neues Wanderleben begonnen — ſchlimmer als das erſte, denn jetzt war ich ohne alle Hoffnungen und Erwartungen für die Zukunft. Was iſt mir Kunſt, was iſt Liebe! Die Fata Morgana, die den Menſchen vorwärts lockt und treibt, iſt mir erloſchen und ein graues endloſes Nichts dehnt ſich vor mir, ausgefüllt nur durch die ewige ungelöſte Frage: „Wozu?" Der Teufel mag die Antwort darauf geben!"

Er leerte das neugefüllte Cognac-Gläschen auf einen Zug und ſetzte es dann auf den Marmortiſch nieder, daß es in Scherben ging.

Die Beiden ſchwiegen eine Zeit lang. Der arme Abenteurer dachte an die vergangenen Tage. Der Andere aber baute im Geiſt dem Freunde eine beſſere, ruhige Zukunft auf.

Als Fritz annehmen konnte, daß die Stimmung ſeines Kameraden ſich geglättet hatte,, nahm er das Geſpräch wieder auf.

„Das Schickſal war ſehr hart mit Dir, wie Du es gewiß nicht verdient haſt. Trotzdem aber — oder eben deshalb ſollteſt Du weniger an die trübe Vergangeneit als an die Zukunft denken."

Der andere lachte.

„Ha! Zukunft!" Das iſt auch ſo ein Wort, womit ihr immer tröſten, beſänftigen, beſchwichtigen wollt."

(Fortſetzung folgt.)

und zum glücklichen Abſchluſſe gebracht zu haben, gebührt vor allem Eurer Excellenz. Es gereicht mir zur wahren Freude, dies auszuſprechen und Sie zu dieſem neuen Erfolge Ihres mühevollen und aufopfernden Wirkens herzlichſt zu beglückwünſchen. Mit der Verſicherung beſonderer Wertſchätzung München, den 24. Februar 1905 Ihr wohlgeneigter Luitpold, Pr. v. Bayern." Der König von Sachſen und der Großherzog von Baden ſandten Glückwunſch-Telegramme. Ferner ließen dem Reichskanzler glückwünſchende und dankende Kundgebungen zugehen der Vorſitzende des bayeriſchen Miniſterrates **Freiherr von Podewils** zugleich im Namen der bayeriſchen Miniſter, der Präſident des württembergiſchen Staatsminiſteriums Dr. von Breitling, der Präſident des badiſchen Staatsminiſteriums von Brauer, das Großherzoglich mecklenburgiſche Staatsminiſterium u. a. m.

Die **„liberale Vereinigung"** leiſtet ſich wieder einige köſtliche Stückchen; Herr von Gerlach ſpottet, daß die freiſinnigen Gruppen bei der Abſtimmung über die Handelsverträge nicht einig waren. Die Nationalzeitung ſchreibt: „Die Illoyalität ſchlimmſter Sorte, die wir uns entſchieden verbitten müſſen, leiſtet ſich Herr Dr. Heinz Potthoff, Mitglied des Reichstages, im „Tag". Daß er zunächſt behauptet, die Nationalzeitung habe „grundlos einen Zank mit dem Handelsvertragsverein vom Zaume" (ſoll wohl heißen: vom Zaune) gebrochen, mag noch als eine allenfalls erklärliche Selbſttäuſchung hingehen; wahr und aktenmäßig nachweisbar iſt dagegen, daß im Sekretariat des Handelsvertragsvereins ein bedauerlicher Streit mit dem deutſchen Handelstag vom Zaune gebrochen iſt, deſſen Stellungnahme wir lediglich verteidigten." Derweil reden liberale Blätter von der „Morgenröte des Liberalismus"! Köſtliche Selbſttäuſchung! Der Liberalismus geht politiſch ſeinem Ende zu, wirtſchaftspolitiſch und kirchenpolitiſch hat er leider noch zu viel Einfluß.

Der deutſche Kaiſer ſoll, nach einer Meldung der Neuen Freien Preſſe aus Brüſſel, einen ausführlichen, die Lage Kuropatkins angeblich als bedenklich ſchildernden Bericht des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern dem Kaiſer von Rußland zur Information zugeſtellt haben. Dieſe Nachricht wird von der Norddeutſchen Allgemeinen Zeitung für frei erfunden erklärt.

Die am 28. Juli **unterzeichnet Zuſatzkonvention zu dem 1894 zwiſchen Deutſchland und Rußland abgeſchloſſenen** Vertrage über Handel und Seeſchiffahrt iſt, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, am 23. Februar durch den Kaiſer ratifiziert und die Ratifikation nach Berlin abgeſandt worden. Der Austauſch der Ratifikationen erfolgt am 28. Februar.

Oeſterreich-Ungarn.

Budapeſt, 28. Febr. Die Verſchleppungspolitik der Wiener Kreiſe erbittert immer mehr die Stimmung der Oppoſition. Eine große Anzahl der Oppoſitionellen beabſichtigt am 15. März zur Erinnerung an die Ereigniſſen von 1848 in Gala im Abgeordnetenhauſe zu erſcheinen und dort das Andenken Ludwig Koſſuths zu feiern.

Wien, 27. Februar. Das Herrenhaus nahm heute in zweiter und dritter Leſung die Rekruten- und die Refundierungsvorlage an. Bei der erſteren wurde die allgemeine Erörterung, die beabſichtigt war, durch vorherige Beſprechung der Mittelparteien vermieden. Nur Fürſt Auersperg von der Linken erörterte die Geſamtlage der Monarchie angeſichts der neuen ungariſchen Forderungen in bedauerndem Sinne und forderte auf, die Lage entſchloſſen ins Auge zu faſſen, umſomehr, als das Abgeordnetenhaus arbeitsfähig und offenbar gewillt ſei, die allgemeine Erörterung herbeizuführen.

Schweiz.

Das Verhältniswahlverfahren für den Baſeler geſetzgebenden Großen Rat, das von den Minderheitsparteien vorgeſchlagen, jedoch von der radikal-freiſinnigen bekämpft wurde, iſt in der Volksabſtimmung mit einer kleinen Mehrheit von 23 Stimmen angenommen worden.

Belgien.

Die Bergarbeiterbewegung. Brüſſel, 27. Februar. Der Ausſchuß des Landesbergarbeiterverbandes, der geſtern in Charleroi tagte, nahm nach langer Erörterung eine Tagesordnung an, in welcher mit Bedauern die Wiederaufnahme der Arbeit in dem Becken von Lüttich und im Mittelbecken feſtgeſtellt und den Bezirksvereinigungen der Becken von Charleroi und des Borinage überlaſſen wird, die Forderungen der Bergarbeiter weiter zu verfolgen. In dieſen beiden Kohlenbecken hat ſich die Lage heute noch verſchärft. In zahlreichen Einzelverſammlungen wurde die Fortſetzung des Ausſtandes beſchloſſen. Im Borinage ſowie im Becken von Charleroi dauern die Anſchläge gegen Arbeitswillige fort. In Chatelineau im Becken von Borinige, wurde am Samstag bei einem Zuſammenſtoß mit Gendarmerie ein Ausſtändiger getötet. Die Zahl der Ausſtändigen mit Borinage und im Becken von Charleroi wird heute auf zuſammen 61 000 angegeben und man iſt auf eine längere Dauer des Ausſtandes in dieſen Bezirken vorbereitet.

Brüſſel, 27. Februar. Die Königin-Witwe von Sachſen traf heute Mittag hier ein und wurde von der Gräfin von Flandern und der Gräfin Albert am Bahnhof erwartet.

Frankreich.

Zur Trennung von Staat und Kirche. Paris, 27. Februar. Der Erzbiſchof von Bordeaux hat einen Hirtenbrief erlaſſen, in welchem er in ſcharfen Worten gegen die Vorlage über die Trennung von Kirche und Staat Einſpruch erhebt. Darin wird u. a. geſagt: „Wir ſtehen vor der Schmach, unſerem Heiland und unſerem Gott kein Haus mehr bieten zu können, welches ihm gehört und wir werden gezwungen ſein, ihn zur Miete zu beherbergen." Auch der Erzbiſchof von Cambrai ſpricht ſich in einem Hirtenbrief für die Aufrechterhaltung des Konkordates aus, das ein wahrer Friedensvertrag ſei; aber wenn es ſein müſſe, werde die ecclesia militans für Gott, die Kirche und Frankreich zu kämpfen wiſſen.

Paris, 28. Febr. Die Zahl der ausſtändigen Arbeiter der Wagenbranche beläuft ſich auf 25 000 Mann. Man befürchtet ernſte Ereigniſſe. Die Polizei hat Vorſichtsmaßregeln getroffen, um Ruheſtörungen zu verhindern.

Italien.

Ausſtand der Eiſenbaner. Rom, 27. Februar. Infolge der Obſtruktion des Eiſenbahnperſonals mußte die Abfahrt einer Anzahl von Zügen ganz eingeſtellt werden. Die Geleiſe des hieſigen Bahnhofs ſind überfüllt. Die ankommenden Züge müſſen an einer kleinen Halteſtelle 2 Kilometer vor Rom lange ſtehen bleiben; die meiſten Reiſenden ziehen es vor, die Strecke bis Rom zu Fuß zurückzulegen.

Rom, 27. Februar. Deputiertenkammer. Der Miniſter der öffentlichen Arbeiten, Dedesco, erklärt in Beantwortung mehrerer Anfragen betreffend die gegenwärtige Störung im Eiſenbahndienſt unter allgemeiner Aufmerkſamkeit, die Kammer kenne die Verhältniſſe, unter denen der Eiſenbahndienſt zurzeit verſehen werde. Die Stellungnahme des Beamtenperſonals der Eiſenbahnen gegenüber den der Kammer vorgelegten Plänen über die Neuregelung des Eiſenbahnweſens könne keinen Einfluß auf das Verhalten der Regierung ausüben, die in dieſem Augenblick nur die Beſchlüſſe der Kammer abzuwarten habe. Erſichtlich verſuche man einen Druck auf die Entſcheidung der Kammer auszuüben; es ſei aber die Pflicht der Kammer, in vollem Maß der Aufgabe zu entſprechen, über die Eiſenbahnbetriebsgeſellſchaften zu wachen, die ſich aller notwendigen Befugniſſe erfreuten. Dem Direktor einer dieſer Geſellſchaften, der die Anfrage ſtellte, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenke, habe er, Redner, damit geantwortet, daß er die Geſellſchaft aufforderte, ihren Pflichten nachzukommen. Was den regelmäßigen Gang des Betriebs anginge, ſo beſchränke ſich die Regierung, ſo ſehr ſie wünſche, daß die Parlament die Beſprechung der Eiſenbahnvorlagen ſo viel als möglich beſchleunige, darauf, die Geſellſchaften zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Er, Redner, habe das Vertrauen zu dem Eiſenbahnperſonal, daß es ſich bald der Verpflichtung bewußt werde, die Entſcheidung der Kammer abzuwarten. In jedem Falle wiſſe ſich die Regierung von dem Vertrauen des Landes geſtützt. (Beifall.) In Beantwortung weiterer Anfragen bemerkt der Miniſter, die Regierung könne nichts anderes tun, als ſich nach dem Geſetze richten; ſie könnte daher nur bei den Geſellſchaften darauf dringen, daß ſie die Disziplinarverfügungen gegen das Perſonal der Eiſenbahnen in Anwendung bringen, das heimtückiſcherweiſe die Dienſtordnung nicht zur Erleichterung, ſondern zur Lahmlegung des Verkehrs anwende. Wenn die Geſellſchaften das nicht tun wollten, werde die Regierung ſie dazu zu zwingen wiſſen. (Beifall.) Er wiederhole nochmals, daß die Regierung Sorge tragen werde, daß die Geſetze genau beachtet würden. (Beifall.) Die Sitzung wurde darauf geſchloſſen.

Rom, 27. Februar. Die Obſtruktion der Eiſenbahnangeſtellten hält in den Städten, wo ſie begonnen hat, an, dehnt ſich aber nicht auf andere Hauptplätze aus. Die Erbitterung des Publikums gegen die Bewegung nimmt zu. Die kommerziellen und induſtriellen Vereinigungen fahren fort, zahlreiche Proteſte gegen die Obſtruktion der Eiſenbahnbeamten zu erlaſſen.

Der Aufſtand in Deutſch-Südweſtafrika.

Verluſte. Berlin, 27. Februar. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 11. Februar iſt bei Omitare gefallen der Reiter Hermann Köppen, geboren zu Großneuendorf. Seinen Wunden erlegen iſt: der Oberveterinär Adolf Jautze, geboren zu Köslin (früher im Leibgardehuſarenregiment), am 5. Januar 1905 im Gefecht bei Gochas ſchwer verwundet und am 23. Februar 1905 in Kub an Erſchöpfung infolge wiederholter Nachblutung verſtorben. Verwundet: Unteroffizier d. L. Wilhelm Kuhrt, geboren 2. Juni 1874 zu Voddow, früher im Huſarenregiment 5, Schuß durch linkes Ohr; Gefreiter Willi Lichtenfeld, geboren 2. Oktober 1881 zu Nienburg a. S., früher im Küraſſierregiment 6, Schienbeinſchuß. An Typhus geſtorben: Gefreiter Karl Krimm, geboren 11. Dezember 1880 zu Noitzſch, früher im Ulanenregiment 15, am 22. Febr. 1905 im Lazarett Okahandja.

Der Krieg zwiſchen Rußland und Japan.

In der Mandſchurei.

Es ſcheint, daß die japaniſche Heeresleitung ſich das Ziel geſteckt hat, die geſamte Armee Kuropatkins bei Mukden einzuſchließen. Sie ſucht ihn daher auch von ſeinem rückwärtigen Verbindungen abzuſchneiden, wie die Zerſtörung einer beträchtlichen Strecke der Bahn nach Charbin beweiſt. Ob dies durch Chunguſen oder, wie neuerdings ein engliſches Blatt behauptet, durch reguläre japaniſche Truppen geſchehen iſt, muß einſtweilen dahingeſtellt bleiben. Dieſelbe Meldung ließ ſogar 40 000 Mann japaniſcher Truppen in Fakumen (oder Fakumönn) an der mongoliſchen Grenze nordweſtlich von Mukden und Tieling angelangt ſein, dem Anſcheine nach mit Verletzung der chineſiſchen Neutralität; wir haben bereits unſeren Zweifel an dieſer Angabe Ausdruck gegeben. Immerhin darf man als ſicher annehmen, daß die Japaner darauf bedacht ſind, den Ruſſen den Rückmarſch auf Tieling, in deſſen Umgebung nach älteren Angaben ihre nächſte Aufſtellung nach einem Rückzuge von Mukden vorbereitet ſein ſollte, oder weiter auf Charbin hin zu verlegen. Auch eine Reuterdepeſche aus dem ruſſiſchen Hauptquartier erwähnt Kämpfe „in der Front und weſtlich von Tieling". Es iſt freilich nicht unmöglich, daß hier nur ein Fehler in der drahtlichen Uebermittelung vorliegt; lieſt man Taling ſtatt Tieling, ſo handelt es ſich nur um die ſchon erwähnten Kämpfe am Kantulingpaß, was in den Zuſammenhang auch beſſer hineinpaſſen würde, da in jener Depeſche ſonſt nur von den Kämpfen auf den öſtlichen Flügeln die Rede iſt.

Petersburg, 27. Febr. Wie General Kuropatkin unterm 26. Februar meldet, erhielt er einen Bericht, wonach der Feind in der Richtung auf Kautuling und Wanfuling die Beſchießung begann.

Petersburg, 27. Febr. General Kuropatkin meldet von geſtern: Der Feind ſetzte die Offenſive gegen unſere Front fort. Die Abteilung von Tſinchenchen hat ſeine beiden Flügel, namentlich den linken Flügel, umgangen. Gegen Kautulin rückten die Japaner vor, indem ſie unſere linke Flanke umgingen; es wurden aber alle Angriffe gegen Tangou und den Paß von Beyda-Tinnou abgeſchlagen. Oberſt Gorsky wurde ſchwer am Kopfe verletzt. Die Sibiriſchen Koſaken unter Baumgarten verteidigten ihre Stellungen hartnäckig. Die Offenſive gegen Braniapaotſe wurde zurückgeſchlagen; auf einigen Stellungen zwangen unſere Jäger die japaniſchen Vorpoſten zum Rückzuge.

Petersburg, 27. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Angeſichts des Auftretens von japaniſchen Truppen im Rücken unſerer Armee weſtlich der Eiſenbahn wies die ruſſiſche Regierung in einer Cirkularnote an die Großmächte abermals auf die andauernde Verletzung der Neutralität Chinas durch Japan hin, dadurch daß japaniſche Truppen die Mongolei durchzogen. Auf Grund eines Meinungsaustauſches zwiſchen den neutralen und den kriegführenden Mächten wurde zu Anfang des Krieges feſtgeſtellt, daß der Kriegsſchauplatz ſich nur auf die Mandſchurei öſtlich der Eiſenbahn Ankou-Kaupantſe-Hoinmintun zu erſtrecken habe; daher war die Mongolei bisher unſtreitig neutrales Gebiet.

Nintſchwang, 27. Febr. Aus chineſiſcher Quelle verlautet, daß ein allgemeiner Kampf längs der ganzen Linie im Gange ſei. Am heftigſten wüte er auf dem rechten japaniſchen Flügel, wo Kuroki, weit nach Norden vorſtoßend, die ruſſiſche Rückenſtellung an der Eiſenbahnlinie bedroht. Eine beſondere japaniſche Truppenmacht, ſo wird berichtet, bewegt ſich von Südoſten gegen die ruſſiſche Eiſenbahnverbindung mit Wladiwoſtok. Die Japaner beſchießen Mukden mit elfzölligen Geſchützen. Einige Perſonen, die von der Front zurückkehrten, berichten, das kürzlich begonnene Bombardement habe weit hinter den ruſſiſchen Linien großen Schaden angerichtet.

Der japaniſche Miniſterpräſident Katſura drückte in einer Anſprache an die Gouverneure und Präfekten ſein volles Vertrauen aus, daß der Fall von Port Arthur die Macht Rußlands in Oſtaſien tatſächlich geſtürzt habe. Die Lage der Ruſſen ſei nunmehr hoffnungslos, aber ihre Abſicht ſei natürlich, den Kampf im Vertrauen auf den Eintritt einer günſtigen Wendung des Geſchicks fortzuſetzen. Japan dürfe deshalb weder in der Wachſamkeit noch in den Anſtrengungen nachlaſſen, da es noch weit von der Erreichung ſeines eigentlichen Zieles entfernt ſei, welches darin beſtehe, einmal den vollen Nachweis zu führen, daß es fähig ſei, ſich ſelbſt zu ſchützen und ſodann den dauernden Frieden im fernen Oſten zu erlangen. Glücklicherweiſe habe im Laufe der 12 Monate, die der Krieg dauere, das Land die Elaſtizität ſeiner Hilfsquellen dartun können, welche für ſeine Berechtigung, den Kampf unentwegt fortzuſetzen, Gewähr leiſte.

Arbeiterunruhen in Rußland.

Petersburg, 27. Februar. Der Landwirtſchaftsminiſter Jermolow überreichte am 24. Februar dem Kaiſer eine auf deſſen Befehl ausgearbeitete Denkſchrift über die geſamte innerpolitiſche Lage Rußlands und die zur Herbeiführung geregelter Verhältniſſe erforderlichen Maßnahmen. Der Miniſter gelangt darin zu dem Schluß, daß geregelte Verhältniſſe und die Beruhigung der Gemüter nur noch durch die Einführung einer Verfaſſung und Berufung einer Verſammlung von Volksvertretern zu erhoffen ſei. Der Kaiſer beriet die Denkſchrift eingehend mit dem Miniſter und beauftragte ihn, einen entſprechenden Plan an den Miniſter des Innern und eine Kundgebung zu entwerfen. Am 25. ds. fand beim Miniſter Jrmolow eine vertrauliche Beratung der zuſtändigen Perſönlichkeiten wegen der Ausführung der kaiſerlichen Willensäußerung ſtatt.

Kattowitz, 27. Februar. Der oberſchleſiſche Kohlenverſand nach Ruſſiſch-Polen wird morgen wieder aufgenommen, doch iſt zu befürchten, daß durch zu ſtarken Andrang bald wieder eine Stockung eintritt. Am Sonntag wurden von der Station Sosnowice 375 Wagen angefordert, heute gingen die letzten in Oberſchleſien angehaltenen Kohlenwagen ab. Der Lohnbewegung in Polen ſchloſſen ſich am Samstag auch die polniſchen Ingenieure und Meiſter der Katharinenhütte an; ſie unterbreiteten dem Direktorium Lohnforderungen. Auf den Werken Polens ſammeln die polniſchen Beamten für die Streikenden.

Noworoſſiisk, 27. Februar. Die hieſigen Hafenarbeiter ſind in den Ausſtand getreten. Sie fordern Lohnerhöhung.

Baku, 27. Februar. Die hieſigen Krankenhäuſer hatten während der erſten zwei Tage der Unruhen 136 Verwundete aufgenommen, wovon 28 geſtorben ſind. Infolge der jüngſten Vorgänge wurde die Verſammlung der Naphta-Induſtriellen geſtern in Anweſenheit von mehr als 200 Mitgliedern geſchloſſen. Es wurde beſtätigt, daß das Budget einen Fehlbetrag von 556 000 Rubel aufweiſt und beſchloſſen, dem Verwaltungsrat einen Kredit bis zum 700000 Rubel zu gewähren. Um die Verlängerung der Pud-Steuer in Höhe von ⅙ Kopeke auf ein Jahr ſoll nachgeſucht werden. 100 000 Rubel wurden zum Beſten der Opfer der Unruhen bewilligt.

Feodoſia, 28. Februar. Der Ausſtand der jüdiſchen Arbeiter hat begonnen. Als der Betriebsleiter erſchien, wurde er von den Arbeitern umringt, die einen gegen die Regierung gerichteten Aufruf verteilten. Achtzehn Perſonen wurden verhaftet. Die Menge zog durch die Straßen und zwang die Arbeiter mehrerer Fabriken die Arbeit einzuſtellen. Israelitiſche Redner riefen dann: „Nieder mit dem Kaiſer! Mag es ſein wie im Auslande, dann ſind wir gleichgeſtellt". Die Menge teilte ſich nun. Ein Teil zog zum Denkmal Alexanders des Dritten. Später wurden die Arbeiter von der Polizei zerſtreut. Von ernſtlichen Ruheſtörungen kann jedoch nicht geſprochen werden. Es kam nur zu unbedeutenden Reibereien. Als Chriſten Juden ſchlugen mit den Worten, es gebe in Rußland noch Leute, die den Kaiſer verteidigen, wurde ein Israelit getötet. Bei ſeinem Begräbnis kam es wieder zu Reibereien. Der Polizeimeiſter erhielt anonyme Briefe, worin ihm mit dem Tode gedroht wird.

Warſchau, 27. Februar. Heute Nachmittag fanden Beſprechungen mit den Gasarbeitern ſtatt. Militär verſieht gegenwärtig deren Dienſt.

Warſchau, 28. Februar. Heute erſchienen fünf bewaffnete Perſonen in den Räumen der Verwaltung der jüdiſchen Gemeinde und verlangten, daß ſie ihre Tätigkeit einſtelle. Es geht das Gerücht, daß in den Dörfern des Gouvernements Siedlec große Ruheſtörungen begonnen hätten.

Kiew, 27. Februar. Hier ſind die Dienſtmädchen in den Ausſtand getreten. Sie ſammelten ſich auf der Hauptſtraße dem Kreſchtatik. Es wurden Koſaken und ein Kompagnie Soldaten herbeigerufen; darauf wurden die in Menge angeſammelten weiblichen Perſonen nach der Polizei gebracht.

* * *

Die Großfürſtin Eliſabeth und der Mörder Sergeis.

Am Freitag beſuchte die Großfürſtin Eliſabeth von einem Adjutanten begleitet das Gefängnis, in dem ſich der Mörder des Großfürſten Sergei befindet. Nachdem ſie die Zelle betreten hatten, fragte ſie den Mörder, weshalb er ihren Gemahl getötet habe. Der Gefangene wies auf den Adjutanten und erwiderte, daß er in Gegenwart einer dritten Perſon nicht ſprechen könne. Auf ein Zeichen der Großfürſtin zog ſich der Adjutant darauf zurück. Es ſcheint, ſo meldet der Petersburger Korreſpondent der „Daily Mail", daß die Großfürſtin, als ſie ſich dem Mörder allein gegenüber ſah, zuerſt etwas nervös wurde, ſie beruhigte ſich jedoch ſofort, als der Mann erklärte, jede Frage beantworten zu wollen, außer wenn die Fragen ihn ſelbſt oder ſeine Genoſſen gefährden könnten. Die Großfürſtin wiederholte darauf die zuerſt geſtellte Frage. Die Antwort lautete: „Ich perſönlich hatte keine Klage gegen den Großfürſten. Ich bin Mitglied der Bojewaja Organiſazia (Kampforganiſation) und die Geſellſchaft hat allen Unterdrückern der Freiheit in Rußland den Tod geſchworen. Ich zog das Los und ich hatte infolgedeſſen die Tat auszuführen. Der Tod Ihres Mannes war von der Geſellſchaft auf Grund der gewalttätigen Maßnahmen, die er in Moskau getroffen hatte, beſchloſſen worden und ſein Name wurde mir gegeben mit dem Befehl, ihn zu töten. Ich bin lediglich das Werk der Geſellſchaft." — Als der Gefangene geſprochen hatte, verſuchte die Großfürſtin ihm klar zu machen, wie ſcheußlich ſein Verbrechen ſei. Sie blieb etwa zwanzig Minuten in der Zelle und verließ ſie ſodann von einer heftigen Bewegung ergriffen und nicht länger imſtande, ihre Tränen zurückzuhalten. Als die Gefängniswärter die Zelle betraten, fanden ſie auch den Mörder in Tränen.

Gerichtszeitung.

Köln, den 28. Febr.

Z **Haftpflicht des Hauseigentümers für Nichtbeleuchtung der Treppen und Flurgänge.** Eine Entſcheidung von großer grundſätzlicher Bedeutung hat der erſte Civilſenat des Kölner Oberlandesgerichts durch Urteil vom 1. Februar d. J. in Bezug auf die Frage der Pflicht des Hauseigentümers zur Beleuchtung der Treppen und Flurgänge in folgendem Falle getroffen: Eine Witwe hat am 29. September 1903 zwiſchen 6 und 7 Uhr abends in einem Hauſe der Gladbacherſtraße dahier dadurch einen Unfall erlitten, daß ſie beim Verlaſſen des Hauſes im nichtbeleuchteten Flur des Erdgeſchoſſes, die hinter der Haustüre befindliche Steintreppe hinabſtürzte. Sie macht für dieſen Unfall den Eigentümer des betreffenden Hauſes civilrechtlich verantwortlich und verlangt mit der Klage Erſatz des entſtandenen Schadens. Beklagter hat ſeine Verantwortlichkeit beſtritten, und dem Anmieter des Unterhauſes, der zufolge Mietvertrag die Pflicht für ordnungsmäßige Beleuchtung des fraglichen Hausflurs beſitzt, den Streit verkündet. Das Landgericht hatte die Klage abgewieſen. Das Kölner Oberlandesgericht in der Berufungsinſtanz beſtätigte das erſtinſtanzliche Urteil mit folgender Begründung: Die Haftpflicht des Beklagten als Hauseigentümer iſt auf ein außerkontraktliches Verſchulden desſelben (§ 823 B.-G.-B.) gegründet. Durch wiederholte Entſcheidung der Obergerichte iſt ausgeſprochen, und es entſpricht dies auch den Normen des B.-G.-B., daß ein Hauseigentümer die Pflicht beſitzt, Treppen und Flurgänge, welche im dunkeln Zuſtande jeden Paſſanten der Gefahr ausſetzen würden, ſich zu beſchädigen, bei eintretender Dunkelheit ſolange zu beleuchten, als ein regelmäßiger Verkehr im Hauſe ſtattfindet. Dieſe Verantwortlichkeit für die verkaufsſichere Beſchaffenheit, insbeſondere alſo auch für ausreichende Beleuchtung der dem Verkehre Anderer dienenden Treppen und Flurgängen eines Hauſes, wurzelt nicht ſo ſehr im Eigentumsrecht als ſolches, als in der Verpflichtung, die ſich aus der Zweckbeſtimmung hinſichtlich der Sache ergiebt. Von dieſem Geſichtspunkte aus muß die in gedachter Richtung auszuübende Sorgfalt überall von demjenigen verlangt werden, dem das Verfügungsrecht zuſteht, der alſo vermöge ſeiner tatſächlichen und rechtlichen Beziehungen zu der Sache in der Lage iſt, die der Verkehrsſicherheit dienenden Anordnungen zu treffen und zu überwachen. Daraus folgt ſchon ohne weiteres, daß eine Vereinbarung durch die der Mieter die Pflicht zur Beleuchtung der mit der gemieteten Wohnung in Verbindung ſtehenden Fluren und Treppen übernimmt, nicht nur allein zuläſſig, ſondern mit Recht ſogar als die allein zweckentſprechende Beſtätigung dieſer Verpflichtung bezeichnet werden muß, letzteres namentlich dann, wenn der Eigentümer weder ſelbſt, noch ein von ihm beſtellter Hausverwalter in dem vermieteten Hauſe Wohnung und Aufenthalt hat, und daher von Seiten des Eigentümers eine unmittelbare Beſorgung und Ueberwachung der für die Sicherheit des Verkehrs erforderlichen Maßnahmen, wenn auch nicht völlig unmöglich, ſo doch erheblich erſchwert ſein wird. Der in einem Hauſe herrſchende Verkehr wird nach Art und Umfang weſentlich beeinflußt durch die gewerbliche und geſchäftliche Tätigkeit der Bewohner, ihre geſellſchaftliche Stellung und dergleichen. Sie ſind daher auch am beſten in der Lage, die durch dieſen Verkehr bedingten Bedürfniſſe hinſichtlich der Beleuchtung gerecht zu werden.

F **Schöffengericht. Eine intereſſante Entſcheidung.** Ein Konditor war angeklagt an zwei Sonntagen nach 8 Uhr morgens Bäckergeſellen und einen Backmeiſter mit der Herſtellung von Brödchen beſchäftigt zu haben. Der Verteidiger Rechtsanwalt Rehe führte aus: Der Angeklagte backt neben ſeiner Konditorei die Brödchen für die Automaten-Geſellſchaft, nur für dieſe, und muß Sonntags 10,000 Stück Brödchen herſtellen. Er tut das in einem Raume der Automatengeſellſchaft, backt in deren Backofen und mit deren Mehl. Seine Handlung fällt mithin nicht unter den § 105a, ſondern unter den § 105 i der Gewerbeordnung. Der Angeklagte darf Sonntags ebenſogut ſeine Brödchen backen, als beiſpielsweiſe das Hotel du Nord ſeine Paſteten. Ohne Sonntags zu backen kann der Angeklagte die vielen Brödchen nicht liefern. Der Herr Staatsanwalt beantragte Beſtrafung. Wenn der Beſitzer einer Gaſt- oder Schankwirtſchaft ſeine Leute zu dem Zwecke gebraucht, den eine Gaſt- oder Schankwirtſchaft erfordert, ſo falle das unter den § 105 i der Gewerbeordnung. Hier aber betreibe der Mann ein Geſchäft für ſich, er habe nur einen Kontrakt mit der Automaten-Geſellſchaft, nachdem er für die Wirtſchaften liefern müſſe. Der Verteidiger entgegnete noch, es handle ſich um eine Lebensfrage für die Automatengeſellſchaft, ſie könne keine Schnittchen verkaufen mit Brödchen, die tags vorher gebacken ſeien. Es handele ſich um einen Teil des Automatenbetriebes, der von dem Angeklagten geleitet werde. Derſelbe müſſe freigeſprochen werden. Staatsanwalt: Die Ausführungen des Verteidigers haben gewiß recht viel für ſich, es handelt ſich um eine Frage, die für den Verkehr ſehr wichtig iſt. Das Urteil lautete freiſprechend. Es liege ein Bäckereigewerbe nicht vor. Die Brödchen würden bloß hergeſtellt, um in den Automaten-Reſtaurants verzehrt zu werden; auch ein ſelbſtändiger Betrieb liege nicht vor. Der Angeklagte ſei als Angeſtellter der Automatengeſellſchaft anzuſehen. — Der verhaftete Dreher Michael W. wurde wegen Lärmens und Mißhandlung ſeiner Ehefrau zu 13 Mark Geldſtrafe verurteilt.

Kölner Nachrichten.

Köln, den 28. Febr. 1905.

⊙ **Handwerks-Ausſtellung Köln 1905.** Zur Beratung über eine zweckmäßige Beſchickung der Ausſtellung hatte der Vorſitzende der Handwerkskammer, Obermeiſter Figge, einige Handwerkszweige, die ſich bisher abwartend verhielten, auf Freitag Abend ins Stapelhaus geladen. Es waren etwa 50 Intereſſenten aus ſämtlichen geladenen Gruppen erſchienen. Der Vorſitzende gab zunächſt einen Ueberblick über die Zwecke und Ziele der Ausſtellung; er entwarf in längerer Rede ein Bild der Ausſtellung, wie ſie gedacht iſt und bezeichnete es als dringend erforderlich, daß das Kölner Handwerk dieſe günſtige Ausſtellungs-Gelegenheit benutzt, um zu zeigen, daß es noch auf der Höhe ſteht. Für die finanzielle Sicherſtellung des Unternehmens ſei bereits beſſens geſorgt, indem eine Anzahl angeſehener, dem Handwerk wohlgeſinnter Herren einen Garantiefonds von über Mk. 150 000 gezeichnet haben. Außerdem wurden von der Stadt Köln M. 15 000 und von der Handwerkskammer Köln M. 5000 à fonds perdu bewilligt. In Verbindung mit der Ausſtellung wird eine Lotterie veranſtaltet, für welche Gewinne im Werte von M. 28000 von den ausſtellenden Handwerkern angekauft werden ſollen. In leicht verſtändlicher Weiſe erläuterte dann Obermeiſter Oeſtreich die Ausſtellungs-Bedingungen, aus denen hervorzuheben iſt, daß als Platzmiete nur M. 5 pro Qumtr. Bodenfläche und M. 3. pro Qumtr. Wandfläche erhoben werden. Für Verſicherung aller Handwerkserzeugniſſe gegen Feuersgefahr ſorgt die Ausſtellung. Aus dem darauf folgenden Meinungsaustauſch ging hervor, daß in den in der Verſammlung vertretenen Handwerkszweigen das lebhafteſte Intereſſe für die Ausſtellung herrſcht. Es erklärten ſich aus der Gruppe einige Herren bereit, mit ihren Kollegen in Verbindung zu treten, um eine Beſchickung der Ausſtellung, möglichſt in geſchloſſener Form, zu Stande zu bringen.

* **Aufnahme der Schulneulinge in der Volksſchule.** Zu Oſtern dieſes Jahres werden alle diejenigen Kinder ſchulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Oktober 1898 bis zum 30. September 1899 geboren ſind und ſomit bereits das ſechſte Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 30. September 1905 vollenden. Die Anmeldung erfolgt bei den betreffenden Rektoren und Hauptlehrern des Bezirks, denen bereits amtliche Liſten der Schulneulinge vorliegen, am beſten erſt am Tage des Schulanfangs, welcher Termin behördlich durch die Zeitung bekannt gemacht wird. Die Vorlage des Impfſcheines iſt ein unbedingtes Erfordernis. Für ſchwächliche Kinder kann unter Beifügung eines ärztlichen Atteſtes die Zurückſtellung bis Oſtern 1906 beantragt werden, die dann in der Regel anſtandslos erfolgt. Beſondere Umſtände veranlaſſen aber nach einer vor mehreren Jahren erlaſſenen Regierungsverfügung die zur Schulaufnahme kommenden Kinder aus Miſchehen, wenn ſie in einer anderen Religion als der des Vaters erzogen werden ſollen. Zu dieſem Zweck iſt eine amtliche Erklärung vor einem Notar oder von dem Oberbürgermeiſter bezw. deſſen Vertreter abzugeben. Da nun erfahrungsgemäß der Andrang zu Beginn des Schuljahres auf dem Schulbureau zur Abgabe der Erklärung groß iſt, ſo tun die betreffenden Eltern gut — Vater und Mutter des Kindes, wenn ſie noch am Leben ſind, müſſen die Erklärung gemeinſam abgeben — wenn ſie ſchon jetzt die erforderlichen Schritte tun. Die Schulleiter ſind mit der ſtrengen Weiſung verſehen, die Regierungsverfügung genau zu beachten und müſſen ſpäter über alle Kinder, deren Väter evangeliſch ſind und in einer katholiſchen Schule eingeſchult ſind oder umgekehrt, Rechenſchaft geben, ob die betreffende Erklärung vorliegt. Iſt dies nicht der Fall, ſo erfolgt die Umſchulung.

* **Sonderzüge an den Karnevalstagen.** Zur Bewältigung des an den Faſtnachtstagen zu erwartenden ſtarken Perſonenverkehrs hat die Eiſenbahnverwaltung für die Tage vom 4.—6. März d. J. außerordentliche Maßnahmen getroffen. Auf den verſchiedenen von Cöln ausgehenden und hier einmündenden Eiſenbahnlinien werden Vor- und Sonderzüge in größerer Zahl und nötigenfalls Bedarfsſonderzüge außer den fahrplanmäßigen gefahren. Die Vorzüge verkehren im allgemeinen zehn Minuten vor den Hauptzügen, halten auf denſelben Stationen und führen die gleichen Wagenklaſſen wie dieſe. Auf Stationen mit größerem Verkehr werden die Hülfsjahrkartenſchalter, ſowie die Hülfs-Aus- und Eingänge beſetzt und geöffnet. Beſonders wird noch darauf hingewieſen, daß der Vorzug zum Schnellzuge Nr. 101, Remagen-Cöln H.-B., Cöln-Hauptbahnhof an 9,39 Uhr vormittags, am 6. März in Brühl anhält und der fahrplanmäßige Perſonenzug Nr. 101 a, Brühl—Cöln H.-B., Brühl ab 9,14 Uhr vormittags, Cöln-Hauptbahnhof an 9,37 Uhr vormittags, an dieſem Tage ausfällt, ebenſo der Arbeiterzug Nr. 17, Cöln H.-B.—Kalk, Cöln-Hauptbahnhof ab 6,40 Uhr vormittags, Kalk-Süd an 6,47 Uhr, der Perſonenzug Nr. 38, Cöln H.-B.—Düren, Cöln-Hauptbahnhof ab 11,32 Uhr nachts, Düren an 12,32 Uhr, wird in der Nacht vom 6. zum 7. März (Montag zu Dienstag) bis Aachen Rh. mit Anhalten auf allen Stationen durchgeführt, Düren ab 12,36 Uhr nachts, Aachen Rh-

Kleines Feuilleton.

Römiſcher Wochenbrief.

Rom, 21. Februar.

Pius der Zehnte ſagte neulich zu einem Beſucher: „Die Zeit der Feſte iſt vorbei, jetzt iſt Arbeitszeit!" Unter den Arbeiten an der Kurie ſteht gegenwärtig im Vordergrund die künftige Organiſation der Kirche in Frankreich. Die Trennung der Kirche vom Staat daſelbſt iſt eine beſchloſſene Tatſache; Sache der Kirche iſt es, dem Ereignis wohlvorbereitet entgegenzugehen. Die vorliegenden Projekte ſind mannigfach und ihre Beurteilung nimmt außerordentlich viel Zeit in Anſpruch. Speziell für die oberſte Kirchenregierung erhebt ſich des weiteren die Frage, ob die vom Staat unabhängige Kirche in Frankreich auch weiterhin in Abhängigkeit vom Staatsſekretariat bleiben ſoll oder gleich den anderen vom Staate unabhängigen Kirchen (wie die Kirche in England, Schweden, Dänemark uſw.) der Kongregation der Propaganda unterſtellt werden ſoll. Ganz beſonderen Wert legt der heilige Vater bei dieſen Projekten auf den Rat des Biſchofs von Orleans nächſt jenem der Kardinäle in Frankreich. Eine eigentümliche Tatſache iſt es, daß der in der Kurie reſidierende franzöſiſche Kardinal Mathieu in der ganzen Angelegenheit ziemlich bei Seite gelaſſen wird. Auch gegenwärtig weilt Kardinal Mathieu gar nicht in Rom, ſondern bei ſeinem Freunde Niſard, dem ehemaligen franzöſiſchen Botſchafter am heiligen Stuhl, der ſich ſeit ſeinem Austritt aus dem Staatsdienſt in Florenz niedergelaſſen hat. Man gibt dem Kardinal Mathieu nicht mit Unrecht im Vatikan einen großen Teil der Schuld, daß er in den letzten Lebensjahren Leos des Dreizehnten weder den Papſt noch den damaligen Kardinal-Staatsſekretär Rampolla genügend auf die Gefahren in Frankreich aufmerkſam machte, vielmehr im Gegenteil beſtrebt war, die franzöſiſchen Verhältniſſe im roſigſten Lichte darzuſtellen. Mathieu iſt ein glühender franzöſiſcher Patriot und auf Rechnung dieſes Empfindens ſind ſeine irrigen Schritte weſentlich zu ſchreiben geweſen. — Ganz beſonders liegt dem heiligen Vater viel an der Wiederbeſetzung der vakanten franzöſiſchen Biſtümer; aber auch im nächſten Konſiſtorium, welches Ende März ſtattfinden wird, iſt nicht daran zu denken. Das Konſiſtorium wird überhaupt keine beſondere Bedeutung haben: außer der Publikation einer Reihe von Biſchofsernennungen, welche bereits durch Breve erfolgt waren, wird nur die Uebernahme des ſuburbikariſchen Biſtums Sabina durch Kardinal Caſetta und wahrſcheinlich die Ernennung des neuen Patriarchen von Jeruſalem publiziert. Die Franziskaner, welche als Cuſtoden des heiligen Landes bei dieſer Frage ganz beſonders intereſſiert ſind, wünſchen den apoſtoliſchen Delegaten in Beyrut Mſgr. Gianini, welcher ebenfalls aus ihrem Orden hervorgegangen iſt, zu dieſer hohen Würde erhoben zu ſehen. Bis jetzt iſt man im Vatikan dieſem Wunſche nicht beigetreten. Kardinäle werden im nächſten Konſiſtorium keine ernannt werden und damit fallen viele Kombinationen und — viele Hoffnungen.

Von den vielſeitigen Geſchäften ſucht der heilige Vater Erholung beſonders in der Muſik. Was für Leo den Dreizehnten die Dichtkunſt war, iſt für Pius den Zehnten die Muſik. Vorgeſtern hatte der Papſt die Freude, das Quartett des Pariſer Konſervatoriums, beſtehend aus den Künſtlern Arconnet, Puhans, Bilewsky und Bazetaire in ſeinen Privatgemächern zu hören. Ein kleines muſikverſtändiges Auditorium hatte der Papſt zu dieſem Hofkonzert eingeladen, u. a. den Kardinalſtaatsſekretär Merry del Val, den Oberſtkämmerer Bisleti mit ſeinem Sekretär Mſgr. Santopaolo, Baron Kanzler uſw. Zur Aufführung kamen Stücke von Beethoven, Mendelsſohn und Sgambati. Der heilige Vater ſprach den Künſtlern ſeine hohe Anerkennung aus und überreichte jedem eine ſilberne Medaille mit ſeinem Bildnis.

Unſere deutſche Kolonie in Rom war in dieſer Woche ſehr beſorgt um ihr ehrwürdiges Haupt, den greiſen Kardinal Steinhuber, welchen ein bösartiger Influenzaanfall ergriffen hatte. Jedoch hat die kräftige Natur glücklich dem Uebel Widerſtand geleiſtet und heute kann der Kardinal bereits wieder aufſtehen. Täglich erſcheinen eine große Anzahl hervorragender Perſönlichkeiten im Kollegium Germanicum, um ſich nach deſſen Befinden zu erkundigen, ein Beweis der allgemeinen Beliebtheit, der ſich der greiſe Kirchenfürſt erfreut. — Dagegen iſt der Generalauditore der apoſtoliſchen Kammer, deſſen ſchwere Erkrankung wir bereits mitteilten, ſeiner Krankheit erlegen. Das Grab ſchließt ſich über einem reich bewegten Leben eines treuen Dieners des Papſtes und der Kirche.

Wenn ein Schwindel entlarvt wird, iſt es ſtets ein gutes Werk, wenn aber ein Schwindel entlarvt wird, der ſich mit kirchlicher Autorität brüſtet, ſo iſt es ein doppelt gutes Werk. Letzteres Verdienſt hat die Polizei von Marſeille, welche dort einen gewiſſen Herrn Lanthier verhaftete, den „Großmeiſter des römiſchen Ordens der Advokaten des heiligen Petrus". Der „Orden" iſt nämlich nichts anderes als ein Schwindel, mit welchem ordensſüchtige Franzoſen gegen ihr gutes Geld betrogen wurden. Urſprünglich war die Vereinigung der Advokaten von St. Peter ein Verein römiſcher Juriſten, welcher ſich anfangs der 70er Jahre bildete, um auf juriſtiſcher Grundlage die Rechte des heiligen Stuhles zu verteidigen. In Rom kam die Sache bald in Vergeſſenheit, bis findige Franzoſen den Verein nach Paris transportierten und hier aus demſelben einen „Orden" ſchufen mit verſchiedenen Graden, für deſſen Verleihung ſie ſich tüchtig zahlen ließen. In Rom ſelbſt wurde der „Orden" ſtets als ein Schwindel aufgefaßt, und wer hier mit dem „Ordenskreuz" ſich ſehen ließ, brauchte für den Spott nicht zu ſorgen. Hoffentlich hat der Schwindel mit der Verhaftung des „Großmeiſters" nun endgültig ſein Ende gefunden. Aehnlich wie dieſer Pſeudoorden wird hier auch jener der „Miliz Chriſti" beurteilt, der gleichfalls in Paris ſeinen Sitz hat und Gimpel auf den Leim zu locken ſucht. Habeat ſibi!

Die bereits mitgeteilte Initiative des Königs Viktor Emanuels zur Begründung eines internationalen Ackerbauinſtituts in Rom hat allerlei intereſſante Folgen gehabt: aus Turin ſandten die unter dem Vorſitz des Landwirts Richelmy verſammelten pieomonteſiſchen katholiſchen Ackerbauvereine dem König ein Zuſtimmungstelegramm und auf dem Kapitol erklärte Graf Eduard Soderini, Kämmerer des Papſtes und Stadtrat von Rom, ſeine Freude und ſeinen Dank für das Projekt des Königs. Es ſind dies kleine aber ſichere Illuſtrationen zu der Aenderung der politiſchen Anſchauungen in Italien. Auch auf der anderen Seite zeigt man guten Willen; ein Zeichen hierfür bilden die Inſtruktionen, welche das Juſtizminiſterium allen Gerichten hat zugehen laſſen über den Schutz der Religion. So wurde in Florenz ein Ingenieur namens Galli, welcher ſich in der Kirche S. Maria Maggiore unter die Kommunikanten gedrängt hatte und nach erhaltener Kommunion die heilige Hoſtie in ſeine Brieftaſche legen wollte, wegen Sakrilegs zu acht Monaten ſtrengen Kerkers und einer erheblichen Geldſtrafe verurteilt. Unter dem früheren Kurs der italieniſchen Regierung wäre Galli gewiß ſtraflos ausgegangen. Selbſt wenn nichts weiter erreicht würde und die vielbeſprochene Konziliation hier ſtehen bleiben würde, wäre ſchon in dem Erreichten eine Beſſerung feſtzuſtellen.

Die Angelegenheit der Exkronprinzeſſin von Sachſen, Gräfin von Montignoſo, gehört zwar nicht in den Bereich eines römiſchen Briefes, aber die Nähe von Florenz läßt auch Rom an dem ſkandalöſen Roman lebhaften Anteil nehmen, zumal die Gattin des Grafen Guicciardini, des neueſten Geliebten der Gräfin, eine Römerin, die Tochter des langjährigen argentiniſchen Geſandten am Quirinal Moreno iſt. Die arme Frau wird hier lebhaft bedauert. Ganz entſchieden iſt zu dementieren, als ob der heilige Stuhl dem Erzbiſchof von Florenz Mſgr. Mietrangeli irgendwelche Aufträge in der unangenehmen Angelegenheit erteilt hätte. Der heilige Stuhl wird in keiner Weiſe ſich mit derſelben befaſſen, ebenſowenig die erzbiſchöfliche Kurie von Florenz.

Die politiſche Woche war außerordentlich ſtill: Miniſterpräſident Giolitti leidet noch an den Nachwehen einer ſtarken Influenza und wird demnächſt zur Erholung ſich nach Sorrent begeben. Er kann es ruhig tun, da er in der Kammer über eine ſolche enorme Mehrheit verfügt, daß die nächſte parlamentariſche Zukunft den Charakter völliger Ruhe zeigen wird. Dagegen gehen wir demnächſt einem andern großen Ereignis entgegen und hoffentlich kann es der nächſte römiſche Brief bereits berichten: der Durchſchlag des Simplontunnels und damit der Erſtellung der fünften Transalpinlinie zwiſchen Zentraleuropa und den lachenden Gefilden Italiens.

an 1,50 Uhr und der Vorzug Grevenbroich—Köln P.-Z. zum Perſonenzuge Nr. 84 fährt am 6. März von Grevenbroich 9,17 Uhr vormittags ab und trifft in Cöln-Hauptbahnhof 10,34 Uhr ein.

× **Die Tiſchler-Innung** in Köln beſchloß, ſich in hervorragender Weiſe an der bevorſtehenden Handwerks-Ausſtellung zu beteiligen; dieſes iſt jedoch nur möglich, wenn die Baumeiſter, Architekten, ſowie die Herrſchaften, die Bedarf in Bau- und Möbelarbeiten haben, ſchon jetzt ihre Beſtellungen machen, um dadurch zu ermöglichen, hervorragende Arbeiten für die Ausſtellung zu gewinnen. Auf Wunſch werden Entwürfe und Skizzen bereitwilligſt angefertigt und zur Verfügung geſtellt.

Z **Ein Vergleich.** In dem Rechtsſtreit, den der Eigentümer eines Nachbargrundſtückes der hieſigen „Bürgergeſellſchaft“ gegen letztere wegen Beſitzſtörung — herbeigeführt durch die aus dem Geſellſchaftshauſe auf das Nachbargrundſtück herüberdringende Geräuſch — bei dem Kölner Oberlandesgericht führt, iſt zwiſchen den Parteien ein gerichtlicher Vergleich abgeſchloſſen worden, Inhalts deſſen die „Bürgergeſellſchaft“ das fragliche Nachbargrundſtück gegen einen Kaufpreis, der dem Vernehmen nach etwas über 200,000 Mark beträgt, käuflich erwirbt.

* **Die Internationale Automobil-Ausſtellung in Berlin** wurde am 19. ds. geſchloſſen. Es hatten eine große Anzahl reiniſcher Firmen dort ihre Produkte ausgeſtellt, u. a. auch die wegen ihrer hocheleganten Luxuswagen bekannte Automobilfirma J. W. Utermöhle G. m. b. H. Die Produkte dieſer Firma erzielten auf dieſer Ausſtellung wohl den erdenklich größten Erfolg und hat die Firma ca. 60 Wagen in Auftrag erhalten. So beehrten der Herzog von Ratibor, Vorſitzender des Deutſchen Automobilklubs Fürſt Sayn Wittgenſtein, Graf von Hachenburg, Baron v. Brandenſtein uſw. die Firma durch Aufträge. Das Zugſtück der ganzen Ausſtellung bildete ein geſchloſſener Salonwagen, über den ſämtliche Fachzeitſchriften die lobendſte Anerkennung ausſprechen. Der Wagen hat ein geradezu entzückendes Exterieur und iſt innen mit einem Raffinement ausgeſtattet, welches den verwöhnteſten Anſprüchen genügen dürfte. Drehſeſſel, elektriſches Licht, Hut-Gepäckhalter, Schirmſtänder, elektriſcher Avertiſeur, Eiſſchrank, Picknickkaſten, alles dieſes führt dieſes Vehikel mit ſich, ſodaß man es ruhig als kleines fahrendes Hotel bezeichnen dürfte. Die Firma hat ihre Berliner Ausſtellung ganz herübergebracht, um ſie auch hieſigen Intereſſenten zu zeigen und iſt ſehr gerne bereit, wie wir hören, Intereſſenten die Beſichtigung dieſer Wagen zu geſtatten.

-g **Raſch tritt der Tod den Menſchen an.** Der in der Nacht zum Montag in Lindenthal bewußtlos aufgefundene und auf dem Transport zum Alexianerkloſter verſtorbene Mann war der Tagelöhner Andreas Heiſſen aus der Viktoriaſtraße in Kalk. Der ſo jäh aus dem Leben Geſchiedene, befand ſich, von einem Beſuch ſeiner Tochter kommend, auf dem Wege nach Hauſe, als er plötzlich vom Schlaganfall betroffen wurde.

* **Eiſenbahnunfall.** Der um 5.48 Uhr nachmittags fällige Schnellzug fuhr am Montag bei der Einfahrt in den hieſigen Hauptbahnhof gegen den im Geleis 5B befindlichen hydrauliſchen Prellbock, weil die Luftdruckbremſe nicht mehr derart funktionierte, daß der Zug vor dem Prellbock zum Halten gebracht werden konnte. Verletzungen von Perſonen ſind nicht vorgekommen, ebenſo iſt kein Schaden an Maſchine und Perſonenwagen zu verzeichnen. Auch in dieſem Falle hatte ſich der hydrauliche Prellbock gut bewährt; durch das langſame Nachgeben der Prellſchienen wurde der Anprall ſehr abgeſchwächt.

F **Ein Dieb in der Badeanſtalt.** In letzter Zeit wurden wiederholt den Badenden in der Badeanſtalt an der Fleiſchmengergaſſe aus den in den Spinden hängenden Bekleidungsſtücken die Uhr nebſt Kette, ſowie auch bares Geld geſtohlen, ohne daß man auf die Spur des Täters kommen konnte. Am Montag nun gewahrte ein Wärter, wie ſich ein junger Menſch, ein Schneider, den er im Verdacht hatte, an die Spinde heranſchlich, dieſelben öffnete und die Kleidertaſchen revidierte. Der Wärter ſprang hinzu und faßte den Burſchen. Natürlich leugnete er die anderen Diebſtähle ausgeführt zu haben. Man veranlaßte die polizeiliche Feſtnahme des Diebes.

Im ordnungspolizeilichen Intereſſe wird vom Polizeipräſidenten die Umnumerierung verſchiedener Häuſer folgender Straßen: Neußer Straße, Pantaleonsberg, Himmelreich, Paradiesgaſſe, Thurnmarkt, ſowie die Numerierung der Gebäude im Volksgarten und der Markthalle angeordnet. Ein Exemplar der Bekanntmachung nebſt dem Verzeichnis der umnumerierten Straßen hängt am Eingang des königl. Polizeipräſidiums, Glockengaſſe 30, 14 Tage aus.

-g **Schiffsunfall.** Heute Morgen gegen 7 Uhr iſt das ſeit vorigen Donnerstag im Rheinauhafen, an der Einfahrt, an der Bayenſtraße liegende und mit etwa 90000 Schwemmſteinen beladene Schiff Anna Maria des Schiffers Anton Klöckner aus Urmitz wahrſcheinlich infolge Lekage geſunken. Die in dem Schiff ſchlafenden Perſonen, der Schiffer Klöckner und ein Matroſe, konnten ſich noch retten. Gegen 5½ Uhr heute Morgen bemerkte der Matroſe des Schiffes plötzlich, daß ſein Bett in der Kajütte des Schiffes unter Waſſer ſtand. Derſelbe weckte dann ſofort den in einem anderen Raum des Schiffes ſchlafenden Schiffer. Wie ſich herausſtellte, war das Schiff defekt geworden und drohte zu ſinken. Mit Hülfe der aus dem Schlafe geweckten Schiffesangeſtellten eines neben dem geſunkenen Schiff liegenden Schiffes wurden ſofort alle Anſtellungen gemacht, das Schiff, das bereits halb geſunken war, durch fortwährendes Auspumpen des Waſſers aus dem Schiffe über Waſſer zu halten. Trotz allen Bemühungen ſank jedoch gegen 7 Uhr das Schiff ganz. Das Schiff ſollte in den erſten Tagen ausgeladen werden. Die Schwemmſteine ſollen verſichert geweſen ſein. Das in dem Schiff befindliche Mobilar des Schiffers und des Matroſen iſt verdorben. Es wird große Mühe koſten, das ſchwerbeladene Schiff wieder zu heben.

* **Stiftung.** Frau Witwe Bodden hat dem St. Marienhoſpital vor einiger Zeit eine Bettſtiftung von 6000 M. überwieſen zum Andenken an ihren verſtorbenen Gemahl. Jetzt hat dieſe Zuwendung die königliche Genehmigung erhalten.

* **Königlich Preußiſche 212. Klaſſen-Lotterie.** Die Erneuerung der Loſe zur 3. Klaſſe muß mit Vorlegung der Loſe 2. Klaſſe bei Verluſt des Anrechts bis zum 3. März, abends 8 Uhr, bei den zuſtändigen Einnehmern geſchehen. Die Ziehung der 3. Klaſſe findet am 7. und 8. März ſtatt.

p **Radfahrerunfall.** Am Sonntag Nachmittag fuhr auf ſeinem Zweirad in der Bismarkſtraße ein Kunſtglaſer wider das Pferd eines Kutſchers, wodurch er zu Fall kam, das Pferd über das Rad ſtolperte und ebenfalls zu Boden und auf den Radfahrer fiel. Der Radfahrer wurde unter dem Pferde hervorgezogen und hatte ſich anſcheinend an der Schulter verletzt. Das Pferd, welches auf das zertrümmerte Zweirad zu liegen kam, zog ſich ebenfalls verſchiedene Verletzungen zu.

-g **Ein hoffnungsvolles Bürſchchen.** Wie wir geſtern meldeten, wurden einem hieſigen Milchhändler aus dem unter dem Bock ſeines Wagens befindlichen Kaſten etwa 750 M. geſtohlen. Wie wir weiter erfahren, geſtand der von der Kriminalpolizei feſtgenommene 15jährige Junge, der zuerſt nur 220 M. geſtohlen haben will, geſtern ein, in dem Keller ſeiner elterlichen Wohnung in der Kleinen Witſchgaſſe eine größere Summe des geſtohlenen Geldes verſteckt zu haben. Bei einer Nachſuchung fanden Kriminalbeamte 500 M. in dem Keller vor.

* **Köln-Ehrenfeld.** Im Katholiſchen Bürgerverein hielt am Freitagabend Herr Lehrer Peter Röttgen einen intereſſanten Vortrag über das Tema Die Gefahren für die Sittlichkeit der Großſtadt-Jugend. An Hand der Kriminalſtatiſtik zeigte er, daß die Zahl der jugendlich Verurteilten im Jahre 1882 30 719, 1892 aber ſchon 46 488 betrug, alſo um 53 Proz. gewachſen war und auch heute noch immer im Wachstum begriffen ſei. Die Hauptvergehen ſind Diebſtahl und Unzucht. Die Haupturſachen findet Redner in mangelhafter Familienerziehung, im Wohnungselend, im Schlafſtellenunweſen, in Lektüre ſchlechter Schriften, in den Schauſtellungen der Spezialitätenbühnen und der ausgeprägten Genußſucht unſerer Zeit. Hübſche Bilder entwickelte Redner von der Einwirkung der Mutterliebe als Hauptfaktor bei der Erziehung des Kindes. Die Eindrücke, die das Kind über ſeine Häuslichkeit empfangen, hinterlaſſen in ihm einen dauernden Eindruck. Der Vergnügungsſucht zu ſteuern empfahl Redner die Wiederbelebung des trauten Familienabends. Er ſchloß mit einem Hinweis auf den neu ins Leben tretenden Verein zum Schutz der ſchulentlaſſenen Jugend. Dieſer bezwecke, ſich der gefährdeten Jugend nach dem vierzehnten Lebensjahr anzunehmen, indem den Eltern Mittel und Wege gezeigt werden ſollen, wie ſie ihre erwachſenen Kinder zu erziehen haben, ihnen auch Winke zu geben fürs praktiſche Leben und das Fortkommen ihrer Kinder. Der Verein ſoll ferner das Familienleben in etwa erſetzen, indem er ſeinen Mitgliedern die verſchiedenſten Annehmlichkeiten wie Lektüre u. dgl. bietet und die Liebe der jungen Leute zu Religion, Eltern und Autorität erwecken ſoll. Hr. Dunſche ſprach Hrn. Röttgen den Dank der Verſammlung aus und teilte mit, daß der katholiſche Bürgerverein bereits mit einer Spende von 50 Mk. als Grundſtock zu dem Jugendfürſorgeverein beigetragen habe. Hieran ſchloß ſich eine lebhafte Debatte; Hr. Rektor Schmitz nahm die Jugend in Schutz, indem er behauptete, ſie ſei im allgemeinen nicht ſchlechter als früher, in manchen Punkten ſei ſie ſogar beſſer. Es gelte nur Mittel und Wege zu erſinnen, um den Schäden zu begegnen, die die neuen Erwerbsverhältniſſe im Gefolge haben Der neue Verein wolle den Eltern die Sorge um die Jugend nicht abnehmen, ſondern das Gefühl der Verantwortung ſtärken. Um die Jugend moraliſch zu ſchützen, dazu ſei die Mitwirkung beſonders der Fabrikbeſitzer und der darin tätigen Werkleiter erforderlich. Dieſe müßten in erſter Linie die Hand dazu bieten, die Jugend ſittlichen Gefahren fernzuhalten. Nach anregenden Worten des Hrn. Rektor Mertens zur Pflege des Familienlebens ſprach noch als Schlußredner Hr. Pfarrer Oepen, der die Mitteilung machte, daß auf Ehrenfeld jährlich nur etwa 10 bis 15 jugendliche Verurteilte kommen, gewiß keine große Ziffer für die große Induſtrieſtadt. Redner verſprach ſich von der Mitwirkung des Fürſorgevereins eine Reduzierung dieſer Zahl.

p **Köln-Nippes.** Am Montag Abend um 8 Uhr entſtand in einem Hauſe in der Hartwichſtraße ein Zimmerbrand, der in kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöſcht wurde.

Rheinland und Weſtfalen.

CB **Mülheim a. Rh.,** 28. Febr. Der hieſige Windthorſtbund hielt am Freitag Abend ſeine Monatsverſammlung im Hotel Dreeſen ab, in welcher das Bundesmitglied Herr Gerh. Eſſer über die Tätigkeit und Ziele einer ſozialen Kommiſſion referirte. Redner führte etwa folgendes aus: Wie der Staat im Großen, ſo hat die Stadt im Kleinen die Pflicht zum Beſten der Allgemeinheit ſowohl als auch im Intereſſe des Einzelnen zu wirken. Es handelt ſich bei der ſozialen Kommiſſion um eine beſondere Inſtitution, die neben der ſtädtiſchen Vertretung es ſich beſonders angelegen ſein läßt, die ſozialen Mißſtände in der Gemeinde möglichſt zu beheben. Es iſt daher bei der Konſtituirung einer ſozialen Kommiſſion darauf zu achten, daß derjenige Stand, der am meiſten unter dem ſozialen Notſtand leidet, auch am zahlreichſten in dieſer Kommiſſion vertreten iſt. Jede politiſche und religiöſe Ueberzeugung iſt bei einer derartigen Kommiſſion auszuſchließen. Hoffen wir daß die in unſerer Stadt neugebildete ſoziale Kommiſſion zum Segen aller, ganz beſonders aber zum Segen unſerer lieben Arbeiter wirken möge. Eine lebhafte Diskuſſion ſchloß ſich den intereſſanten Ausführungen des Referenten an, in der manche neuen Geſichtspunkte zu Tage traten. Sodann verſprachen zum Schluſſe die anweſenden Mitglieder der ſtädtiſchen ſozialen Kommiſſion, die Stadtverordneten Feinhals und Goedde alle ihre Kräfte in den Dienſt derſelben zu ſtellen, um ſo möglichſt zur Beſſerung der Lage des Arbeiters beizutragen.

* **Bensberg,** 17. Febr. Dem Herrn Reichstagsabgeordneten Euler hat der Heilige Vater durch Mſgr. de Waal ſeine Photographie mit eigenhändiger Unterſchrift überſenden laſſen. Die Widmung lautet in deutſcher Ueberſetzung: Wir bitten Gott und erteilen Unſerem geliebten Sohne wegen ſeiner geſegneten und fruchtbringende Tätigkeit von Herzen den Apoſtoliſchen Segen.

Kl **Brühl,** 27. Febr. Der hieſige St. Hermann Joſef-Verein für Handwerkslehrlinge und jugendliche Arbeiter veranſtaltete am Sonntag Abend im großen Saale des Gaſthauſes „Zur Krone“ für ſeine Mitglieder und deren Angehörigen eine theatraliſche Abendunterhaltung, die ſich eines überaus zahlreichen Beſuches erfreute. Der rührige Präſes des Vereins, Herr Kaplan Schleyer, begrüßte die Erſchienenen herzlich und wies auf die hohe Bedeutung der auf chriſtlicher Grundlage beruhenden Jugendvereine, für das kommende Geſchlecht hin. Das Samenkorn, das in die Herzen der Jugendlichen gelegt werde, bringe dereinſt reiche Frucht Die Eindrücke, die der Jüngling gewinne, werden ihm eine Richtſchnur das ganze Leben hindurch bleiben und ihn zum nützlichen Mitgliede der menſchlichen Geſellſchaft erziehen. Der hieſige Verein habe bereits ſegensreich gewirkt und darum bitte er demſelben auch fürderhin reges Intereſſe entgegenzubringen. Die Aufführungen zeigten, daß die Vereinsmitglieder ſowohl bei offener Szene, wie beim Puppen-Theaterſpiel ihren Mann zu ſtellen wiſſen und fanden dieſelben rauſchenden Beifall. Zwiſchendurch wurden gemeinſchaftliche Lieder geſungen, die einen alten Freund des Vereins, Herrn Direktor Heinrichs von der hieſigen Provinzial-Taubſtummen-Anſtalt, zum Verfaſſer hatten. Die Klavierbegleitung hatte Herr Frielingsdorf jr. freundlichſt übernommen. Den Schluß der ſchön verlaufenen Veranſtaltung bildete ein auf den „Feldmarſchall Schleyer“ gedichtetes und von den Feſtteilnehmern mit Begeiſterung geſungenes gemeinſchaftliches Lied.

× **Mödrath,** 28. Febr. Dienſtjubiläum. Am Sonntag feierte der in Dienſten der Familie Noe ſtehende Peter Berger ſein 25jähriges Dienſtjubiläum. Ein Bruder des Jubilars ſteht auch ſchon ſeit zwanzig Jahren in Dienſten derſelben Familie; gewiß ein ſchönes Zeichen des guten Einvernehmens zwiſchen Herrſchaft und Dienſtboten, beſonders in der Landwirtſchaft. Am Sonntag Abend wurde der Jubilar vom Vorſtand des Männer-Geſangvereins Apollo, deſſen langjähriges Vorſtandsmitglied der Jubilar iſt, in ſeiner Wohnung abgeholt und zum Vereinslokale geführt, welches feſtlich geſchmückt war. Hier wurden ihm von Seiten des Geſangvereins und von Kindern in ſinnreichen Sprüchen die Glückwünſche dargebracht und Geſchenke überreicht. Dann wurden der Jubilar und ſeine Herrſchaft in Reden und Liedern gebührend gefeiert.

* **Euskirchen,** 27. Febr. In der hieſigen Tuchfabrik der Firma C. Lückerath haben heut Morgen ſämtliche Arbeiter wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingeſtellt.

* **Bonn,** 28. Febr. Die Ehrengaben aus der Hohenzollern-Tiergardt-Stiftung ſind für das Sommerſemeſter 1905 folgenden Studierenden verliehen worden: Stud. theol. kath. Peter Floß aus Barmen, Reiner Stolz aus Karken und Frz. Münch aus Köln; stud. jur. Hans Schröter aus Köln und Joh. Hochgürtel aus Düſſeldorf; stud. med. Leo Sonnenſchein aus Kupferdreh und Paul Wenzel aus Bonn stud. phil. Peter Keſſel aus Crefeld und Guſtav Trilsbach aus Linz a. Rh.; stud. math. u. rer. nat. Hans Koch aus Koblenz. Die dem studt. theol. ev. Hermann Mandel aus Neukirchen überwieſene und durch Abgang von der hieſigen Univerſität verfügbar gewordene Ehrengabe für das Winterſemeſter 1904 05 iſt dem stud. phil. Chriſtian Kraus aus Eſchweiler über Feld verliehen worden.

* **Vom Siebengebirge,** 27. Februar. Eine recht unangenehme Ueberraſchung wurde den Mitgliedern eines Geſangvereins in der Nähe zu Teil. Es wurde über die Neubeſchaffung einer Fahne beraten. Als man zu dieſem Zwecke den Kaſſenbeſtand prüfte, ſtellte ſich heraus, daß nur ein geringer Betrag vorhanden war. Der Kaſſenführer hatte faſt das ganze Vereinsvermögen für ſich verbraucht und obendrein unterlaſſen, Vereinsrechnungen zu begleichen. Bei der Rechnungsablage bezw. Kaſſenreviſion hat man wohl allzuviel Vertrauen walten laſſen. Die Sänger aber gingen in erbitterter Stimmung auseinander.

ó **Siegburg,** 27. Febr. Zwei Einbruchsdiebſtähle wurden in der vergangenen Nacht vollführt. Einige Paar Stiefel entwendete man aus dem Schaufenſter der Schmitz'ſchen Schuhwarenhandlung an der Annoſtraße. Auch die Wicking'ſche Holzhandlung wurde heimgeſucht.

-r **Bödingen,** 27. Febr. Das vorige Woche von Seiten der Staatsanwaltſchaft erfolgte Ausſchreiben einer Belohnung in Sachen des verſchwundenen Kindes aus Oberhalberg bringt es mit ſich, daß die Gemüther ſich wieder mehr mit dem rätſelhaften Fall beſchäftigen. Der Umſtand, daß alle Anſtrengungen bis jetzt erfolglos geblieben ſind und viele zu der Anſicht neigen, daß die Angelegenheit ſchließlich doch zu einem Kriminal-Fall auswachſen könne, hat zur Folge, daß der Fall einen Anreiz für befähigte Kriminalbeamte bildet. Seit mehreren Tagen voriger Woche iſt nämlich Herr Polizei-Inſpektor Witkugel aus Bonn nebſt einem Beamten hier tätig geweſen. Sie haben nochmals die in Betracht kommenden Terrains unter Zuhülfenahme eines ſog. Polizei- oder Bluthundes gründlich abgeſucht und nebenher Material geſammelt. Somit dürfte geſichert ſein, daß das Menſchenmögliche geſchieht, Licht in das Dunkel zu bringen.

* **Siegen,** 25. Febr. Eine große Zerſtörung hat das während der Nacht andauernde Schneewetter an den Fernſprechleitungen angerichtet. Die Iſolatorenſtänder auf den Dächern waren heute Morgen durch die Laſt des an den Drähten haften gebliebenen Schnees teilweiſe umgefallen und die Drähte geriſſen. Die Straßen waren kaum zu paſſieren. Vielfach entſtand Kurzſchluß. Vom hieſigen Poſtamte wurden von Dortmund drei Hülfskolonnen zur Wiederherſtellung der Leitungen herbeigerufen. Auch in den Wäldern hat der Schneefall erheblichen Schaden angerichtet, eine Menge Bäume haben durch Schneebruch ſtark gelitten.

* **Morsbach,** 27. Febr. Die Gemeindeumlagen haben hier für das Rechnungsjahr 1905 eine außerordentliche Höhe erreicht. Trotz großer Sparſamkeit müſſen 330 Proz. von der Grund, Gebäude- und Einkommenſteuer, einſchließlich der fingierten Sätze, 285 Proz. von der Gewerbeſteuer und 200 Proz. von der Betriebſteuer erhoben werden. Damit iſt die Leiſtungsfähigkeit der Steuerzahler auf das äußerſte geſpannt, namentlich wenn die hohen Kirchenſteuern (bis zu 71 Proz.) in Rückſicht gezogen werden.

* **Eſſen,** 24. Febr. Die geſamten Bücher und Akten der in Hochheide domizilierten Krankenkaſſe „Rheinlands Eiche“ wurden geſtern durch die Polizeiverwaltung beſchlagnahmt und dem von der Aufſichtsbehörde als Liquidator beſtellten Prozeßagenten Kolhaas aus Moers übergeben.

Vermiſchtes.

Mainz, 27. Februar Im Warteſaal des Hauptbahnhofes wurden zwei junge Leute aus Düſſeldorf verhaftet. Bei ihrer Viſitation fanden die Beamten etwa 6000 Mark in den Taſchen der beiden und drei geladene Revolver. In die Enge getrieben, ſtanden ſie ein daß der eine 6000 Mark zur Reichsbank in Düſſeldorf hatte tragen ſollen; dies Geld habe er unterſchlagen und mit ſeinem Kollegen geteilt Beide hätten die Abſicht gehabt, nach der Schweiz zu entfliehen

Der Verband deutſcher Touriſten-Vereine zählt 1904 52 Vereine mit 122 422 Mitgliedern 790 Zweigvereinen die in Sa. an Beiträgen 322 696 Mark zahlen was einen Durchſchnittsbeitrag per Kopf von 2,635 Mark ergibt; der Verein durchſchnittlich 6205 Mark. Die Vereinsbeiträge bewegen ſich zwiſchen 75 Pfennig bis 9 Mark per Jahr Zieht man die Mainlinie als ungefähre Grenze, kommen auf Norddeutſchland 25 Vereine auf Süddeutſchland 26 Vereine und auf Oeſterreich 1 Verein. Seit Gründung des Verbandes traten demſelben bei: 1882: 8 Vereine; 1883: 1; 1888: 6, 1889: 2; 1890: 2, 1891: 2; 1892: 3; 1893: 2, 1894: 1,1895: 4; 1896: 6. 1897: 1; 1898: 2, 1899: 2, 1900: 2; 1901: 2; 1902: 3; 1904: 3 ſowie 3 Vereine ſind 55 Vereine 3 Vereine die über 3000 Mitglieder zählen nach Schluß dieſer Zuſammenſtellung ſo daß der Verband deutſcher Touriſten-Vereine rund 125 000 Mitglieder zählt. Obige Zahlen beweiſen wohl genügend daß der Verband in fortwährender Zunahme begriffen iſt und hoffen wir daß beim 25jährigen Jubiläum überhaupt kein deutſcher Touriſten-Verein außer dem Verband ſteht.

Was koſten die preußiſchen Hochſchulen? 15 426 648 Mark betragen die Geſamtausgaben der zehn preußiſchen Univerſitäten und des Lyceums Hoſianums in Braunsberg nach dem Haushalt für das Wirtſchaftsjahr 1905, gegen 14 830 314 Mark im Vorjahre und 14 457 993 Mark im Wirtſchaftsjahre 1903 Auf die einzelnen Univerſitäten fallen: Berlin 3 672 700 Mark, Halle 1 740 166 Mark Breslau 1 644 303 Mark Bonn 1 540 599 Mark Göttingen 1 497 717 Mark, Königsberg 1 345 250 Mark, Kiel 1 311 188 Mark, Greifswald 11 101 804 Mark, Marburg 1 077 302 Mark Münſter 483 998 Mark und das Lyceum Hoſianum in Braunsberg 61 656 Mark. Die Ausgaben werden durch folgende Einnahmen gedeckt: aus Staatsmitteln 11 447 907 Mark, aus Stiftungs- und beſtimmten Zwecken gewidmeten und anderen Beſtänden 700 475 (gegen 687 782) Mark, Zinſen von Kapitalien und aus Einkünften von Grundſtücken und Gerechtſamen 460 766 (gegen 464 197) Mark und aus eigenem Erwerbe 2 817 555 (gegen 2 654 653) Mark.

Waſſerſtands-Nachrichten.

Mannheim,	den 27. Februar.	10 Uhr Vormittags	2,02—0,03 m
Maxau,	den 27. Februar.	7 Uhr Vormittags	2,72—0,02 m
Mainz,	den 27. Februar.	12 Uhr Mittags	0,31—0,01 m
Koblenz,	den 27. Februar.	6 Uhr Vormittags	1,85—0,04 m
Trier,	den 27. Februar.	11 Uhr Vormittags	0,93—0,05 m
Kaub,	den 28. Februar.	9 Uhr Vormittags	1,37+0,01 m
Köln,	den 28. Februar.	7 Uhr Vormittags	1,75—0,04 m
Ruhrort,	den 27. Februar.	8 Uhr Vormittags	1,27—0,14 m

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wechſelkurſe.

Amſterdam	3	Liſſabon	4	Paris	3
Belgiſche Plätze	3	London	3	Petersburg	5½
Deutſche Plätze	3½	Ital. Plätze	5	Schweizer Plätze	4
Kopenhagen	4	Madrid	4½	Wien	3½

Kölner Fruchtmarkt. Weizen 00,00—00,00 Mark, Roggen 00,00-00,00, Hafer 00,00-00 00, Gerſte 0,00 Mark.

Heu 7,40 - 9,00 Mark, Maſchinenſtroh (Roggen) 4.20 Mark, Richtſtroh (Flegeldruſch) 4,50—0,00, Krummſtroh 3,80 Mark.

Rüböl (in Poſten von 5000 Kg.) 49,50 B., Mai 49,50 B., 48,00 G.

• **Neuß,** den 28 Februar. Fruchtpreiſe.

Weizen trock. Ware 1. Qu.	17,80 Mk.	Gerſte 1. Qualität	00,00 Mk.
Weizen „ 2 „	17,30 „	Gerſte 2.	00,00 „
Weizen 3 „	—,— „	Buchweizen 1. Qualität	00,00 „
Roggen 1. Qu. trock. Ware	14,60 „	Buchweizen 2.	00,00 „
Roggen 2. „ „	14,10 „	Raps 1. Qualität	20,25 „
Roggen 3. „ „	00,00 Mk.	Raps 2. Qualität	19,25 „
Hafer 1. Qualität	14.20 „	Aveel (Rübſen) 1. Qual.	19,25 „
Hafer 2. Qual.	00,00 Mk.	Aveel (Rübſen) 2. Qual.	18,75 „
Weizenſtroh die 500 Kilo	00,00 „	Heu à 50 Kilo	3,80—4,80 „
Maſchinenſtroh „ „	22.00 „	Luzernerheu „ „	5,20—0,00 „
Flegeldruſch „ „	24.00 „	Kartoffeln à 50 Kilo	3,00—4,00 „

Preiſe unverändert.

Rüböl per 100 kg in Parthien von Ctr. (ohne Faß)	47,25 Mk.	Rübkuchen per 1000 Kilo	107.00 Mk.
		in kl. Partien	111.00 „
Rüböl per 100 kg faßweiſe ohne Faß	48,75 „	Kleie à 50 kg	5,80 „
gereinigtes Oel p. 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl		Butter per kg	2.50 „
		Eier (100 Stück)	12.00 „

Rüböl und Kuchen unverändert.

Kölner Häutebericht vom 27. Februar.

Häutegattung.	Preis das kg.
Stierhäute	73—75 Pfg
Kuh- und Rinderhäute	85—87 „
Rothaarige Ochſenhäute von 45 kg.	94—86 „
Rothaarige Ochſenhäute von 40—44½ kg.	88—90 „
Schlacht- und Berliner-Ochſenhäute ſchwere	82—85 „
Schlacht- und Berliner-Ochſenhäute leichte	— „
Kalbsfelle mit Kopf	105-109 „
Kalbsfelle ohne Kopf	114-117 „
Fett	37—48 „

Civilſtand der Stadt Köln.

Vom 27. Februar.

Geburten. Maria, T. von Paul **Baſen,** Vorarb., Lütticherſtr. 67. Stephan, S. von Math. **Heinen,** Telegraphenarb., Flandriſcheſtr. 10A. Eliſabeth, T. von Wilh. **Baumann,** Kaufm., Limburgerſtr. 28. Maria, T. von Lamb. **Hartmann,** Eiſenbahnarb., Melchiorſtr. 15. Chriſtina, T. von Ludwig **Spölger,** Walzmeiſter, Im Weichſerhof 48. Maria, T. von Pet. **Halſen,** Feuerwehrm., Im Weichſerhof 4. Emilie, T. von Wilh. **Geus,** Geſchäftskutſcher, Gr. Telegraphenſtr. 22. Jakob, S. von Daniel **Langenhöfer,** Tagel., Klapperg. 10. Johann, S. von Samuel **Levkowitz,** Handelsmann, Spulmannsg. 35. Franziska, T. von Leonardus **Curvers,** Schuhmachermſtr., Buttermarkt 47. Ludwig, S. von Joſ. **Hemmerlein,** Heizer, Bonifazſtr. 12. Mathias, S. von Math. **Rebinger,** Stellmacher, Severinſtraße 60. Sophia, T. von Kaſpar **Braffart,** Spezereihdlr., Karthäuſerg. 22. Peter, S. von Hubert **Stolz,** Brenner, Merovingerſtr. 14. Katharina, T. von Friedr. **Sievers,** Zimmerm., Karthäuſerhof 39. Ernſt, S. von Karl **Droſt,** Keſſelſchmied, Elſaßſtr. 24. Franz, S. von Adam **Schieffer,** Grundarb., Karthäuſerhof 17. Wilhelm, S. von Wilh. **Dahmen,** Tagel., Friedrichſtr. 68. Gerhard, S. von Wilh. **Kaſten,** Schloſſer, Siebenburgen 38. Chriſtine, T. von Karl **Wilms,** Schreiner, Weißbütteng. 9. Johann, S. von Mich. **Müller,** Straßenbahn-Wagenführer, Pantaleonswall 12. Johann, S. von Anton **Bathe,** Geſchäftsdiener, Martinsfeld 27. Cäcilie, T. von Joh. **Lerſch,** Stuckaturer, Burgunderſtr. 42. Joſeph, S. von Wilhelm **Riethen,** Poſtbote, Schaafenſtr. 52. Anna, T. von Wilh. **Jurich,** Gewerkſchaftsbeamter, Weyerſtr. 118.

Sterbefälle. Jakob **Meckel,** 7 J., Greesbergſtr. 7. Antonie **Kamper,** 64 J., Kardinalſtr. 8. Jakob **Hohl,** Rentner, verh., 75 J., Blumenſtr. 11. Otto **Aßmann,** 4 M., Krefelderſtr. 26. Theodor **Stein,** o. Gew., Wwr., 78 J., Oentelſtr. 2—6. Anna **Jäger,** geb. Mondorf, Wwe., 72 J., Quentelſtraße 2—6. Maria **Mares,** 4 M., Severinswall 51. Erich **Landau,** 3 J., Venloerſtr. 284. Joſephine **Breuer,** geb. Hoeveler, 23 J., Bondelſtr. 45. Joh. **Schaefer,** 6 M., Bonnerſtr. 495. Joſ. **Nußbaum,** Anſtreichergeſ., verh., 56 J., Kl. Sandkaul 9a. Joſ. **Kneiſel,** Geſchäftsbote, Wwr., 69 J., Rinkenpfuhl 33. Auguſte **Möllinghoff,** geb. Timmer, Wwe., 76 J., Ricklingen. Vincenz **Oſter,** 1 M 9 T., Alte Wallg. 14. Louis **Rothſchild,** Rentner, Wwr., 79 J., Mühlenbach 34. Chriſtine **Teske,** geb. Pfeiffer, Wwe., 83 J., Albertusſtr. 46. Joh. **Müller,** 1 T., Gr. Spitzeng. 19. Gertrud **Langen,** 8 T., Elſaßſtr. 52. Ludwig **Platz,** Maurer, Wwr., 60 J., Schnurg. 14. Wilh. **Schüreck,** Hausknecht, 19 J., Gr. Griechenm. 118. Nikol. **Döring,** o. Gew., verh., 65 J., Agrippaſtr. 90a. Anna **Tauſſig,** geb. Weimann, Wwe., 71 J., Burgunderſtr. 13.

Heiraten. Jakob **Sand,** Geſchäftsführer von Worringen, und Marg. **Bruckhauſen,** von hier. Joh. **Steeg,** Iſolirer von Euchenheim, u. Apollonia **Meinertzhagen,** von hier. Karl **Redding,** Reiſender von Aachen, u. Elfriede **Böttken,** von Elberfeld. Chriſtian **Pohl,** Schuhmacher von Merzenich, u. Eliſ. **Grönewäller,** von Kirchſpiel-Drenſteinfurt. Wilh. **Marx,** Poſtbote von Etzweiler, und Gertrud **Hüttgen,** von Mechernich. Hub. **Hellendahl,** Schreinergeſ. von Uedelhoven, u Gertrud **Balter,** von Gymnich. Winand **Manderfeld,** Zapfer von Schnorrenberg, und Chriſtina **Genick,** von Großvernich. Ludw. **Wolf,** Anſtreichergeſ. von Koblenz, und Elvira **Rauſch,** von Eupen Bernh. **Schmitz,** Wwr., Fabrikarb. von Sayn, und Joſepha **Klumpp,** geb. Koch, Wwe., von Barmen. Friedr. **Giboni,** Glaſergeh. von Mülheim a. Rh., und Luiſe **Kaiſer,** von hier. Joh. **Koerver,** Handlungsgehülfe von hier, und Maria **Weſſel,** geb. **Kuhl,** Wwe., von Kalk. Joſ. **Eſſer,** Bauarb., und Mathilde **Moßler,** beide von hier.

Heirats-Ankündigungen. Wilh. **Dickersbach,** Wwr., Tagel., Butterm. 36, und Berta **Stamm,** Rothenberg 2. Joſ. **Rieke,** Mechanikergeh. von Ehrenfeld, und Gertrud **Dunkel,** Humboldtſtr. 8.

Standesamts-Bezirk Köln-Nippes.

Vom 13. bis 18. Februar.

Geburten. Heinrich, S. von Joh. Fuchs, Weichenſteller, Hartwichſtr. 41. Ferdinand, S. von Ferd. Sinner, Klempner, Merheimerſtr. 160. Joſeph, S. von Peter Eller, Kaufm., Stammheimerſtr. 61. Wilhelm, S. von Emil Knappik, Schloſſer, Neußerſtr. 338. Peter, S. von Joh. Schoul, Gelbgießer, Kempenerſtr. 30. Helene, T. von Heinr. Wollenſchein, Landbriefträger, Auf der Bude 18. Heinrich, S. von Konſt. Bechen, Tagel., Hitorfſtr. 4. Johann, S. von Joh. Berrendorf, Sattler, Longericher Hauptſtr. 54. Eliſabeth, T. von Joh. Over, Poſtſchaffner, Steinbergerſtr. 15. Aloyſius, S. von Wilh. Großmann, Einkaſſirer, Scharnhorſtſtr. 9. Wilhelm und Cäcilia, Zwill von Anton Bötſchen, Schloſſer, Merheimerſtraße 151. Franz, S. von Rud. Nadrag, Neußerſtr. 338. Maria, T. von Friedr. Tonno, Tagel., Neußerſtr. 588. Anna, T. von Eugen Strauch, Buchdrucker, Floraſtr. 74. Peter, S. von Heinr. Felten, Schloſſer, Merheimerſtr. 109. Agnes, T. von Kaſpar Breuig, Fabrikarb., Katzeng. 9. Anton, S. von Heinr. Schmitz, Tagel., Grethenſtr. 15. Anna, T. von Joh. Schmitz, Kommis, Kuenſtr. 18. Eliſabeth, T. von Franz Kratz, Schloſſer, Wilhelmſtr. 19. Anton, S. von Joh. Degen, Schmied, Kl. Hartwichſtr. 4. Mathias, S. von Wilh. Evertz, Zahlmeiſteraſp., Barbaraſtraße 1. Peter, S. von Peter Buſch, Tagel., Neußerſtr. 701. Anna, T. von Karl Hennig, Schloſſer, Hartwichſtr. 35. Ernſt, S. von Karl Schneider, Maler u. Anſtreicher, Floraſtr. 88. Heinrich, S. von Joſ. Deppe, Städt. Bureau-Aſſiſt., Scharnhorſtſtr. 6 Friedrich, S. von Joſ. Becker, Lehrer, Neußerſtr. 324. Adele, T. von Adolf Mehr, Eiſenb.-Lokomotivheizer, Franziskaſtr. 18. Maria, T. von Math. Kranz, Fuhrm., Riehlerſtr. 258. Anna, T. von Auguſt Flatten, Graveur, Kuenſtr. 19. Ferdinand, S. von Ferd. Hackenbroich, Fabrikarb., Auf der Bude 7. Berta, T. von Franz Steiner, Viehwärter, Lützlongericherſtr. 9. Julius, S. von Wilh. Flender, Tagel., Neußerſtr. 375. Luiſe, T. von Jakob Bauer, Straßenb.-Schaffner, Stammheimerſtr. 158. Luiſe, T. von Otto Goswin, Handlungsgeh., Eiſenachſtr 29. Helene, T. von Albert Bellon, Verſ.-Beamter, Viarſenerſtr. 8. Eliſabeth, T. von Kaſpar Maus, Wirt, Merheimerſtr. 392. Eliſabeth, T. von Friedrich Hautop, Poſtſekr., Turmſtr. 18. Anna, T. von Peter Toill, Straßenb.-Wagenf., Siebachſtr. 55. Karl, S. von Karl Mölich, Buchhalter, Mauenheimerſtr. 23. Barbara, T. von Bernh. Mezner, Kolonialwarenhdlr., Thüringerſtr. 10. Eliſabeth, T. von Heinr. Dünwald, Schreiner, Ackerweg 4. Iſidor, S. von Herm. Gladbach, Tagel., Longericherhauptſtr. 3. Eliſabeth, T. von Peter Ruhrich, Schloſſer, Wartburg 2. Kornelius, S. von Hub. Faßbender, Tagel., Sebaſtianſtr. 208. Chriſtina, T. von Joh. Cremer, Tagel., An der Seekante 23. Heinrich, S. von Heinrich Ewerdwalbesloh, Güterbodenarb., Siebachſtr. 67.

Sterbefälle. Joſeph Werner, 6 M., Sebaſtianſtr. 75. Sibylla Schamberger, geb. Roggendorf, 55 J., Merheimerſtr. 98. Friedr. Krüth, Pfarrer, 66 J., Chriſtinaſtr. 72. Marg. Sauerborn, 4 M., Sechzigſtr. 30. Joſeph Schumacher, o. Le., 52 J., Wilhelmſtr. 36 Amalie Stiebor, Provinzialoberin der Vincenzſchweſtern, 84 J., Merheimerſtr. 217. Joh. Zimmermann, 5 M., Nievenheimerſtr. 6. Heinrich Etheber, 1 J., Riehlerdamm 97. Emilie Kuhl, 1 M., Sechzigſtr. 43. Magdal. Kranz, geb. Claſſen, 37 J., Riehlerſtr. 258. Ferd. Hackenbroich, 1 Std., Auf der Bude 7. Alma Kaplan, 7 M., Kempenerſtr. 36.

Heiraten. Anton Büchel, Straßenb.-Wagenf. von Ehrenfeld, und Wilhelmine Melcher, von Bonn. Joh. Fußwinkel, Tagel. von Riehl, u. Klara Röder, von Nippes. Wilh. Hanſen, Poſtb. von Rurich, u. Joſepha Straßer, von Kaule. Joh. Michel, Fabrikarb. von Kürenz, und Gertrud Bongartz, von Neuß. Gottfr. Schevardo, Bahnarb. von Meckenheim, und Thereſe Rautenbach, von Nippes. Auguſt Funk, Matroſe von Groß-Danzig-Neckermünde, und Maria Broders, von Helgoland.

Heirats-Ankündigungen. Martin Schmelzinger, Fabrikarb., Merheimerſtraße 52, und Maria Habermehl, Hartwichſtr. 11. Bernh. Hoffrath, Schreinergeſ., Eintrachtſtr. 18, und Henriette Greven, Gartenſtr. 9. Chriſtian Haier, Schuhm., Neußerſtr. 276, und Agnes Schorn, Floraſtr. 14. Otto Öllrog, Zimmerm., Wilhelmſtr. 48, und Barbara Bedbur, Engelbertſtr. 11. Joh. Brendt, Fabrikarb., Merheimerſtr. 192, und Maria Eſſer, Riehlerſtr. 70. Karl Schröder, Bäcker, Nievenheimerſtr. 6A, und Brig. Boß, von Mauel. Wilh. Könen, Eiſenb.-Hülfsbr., Merheimerſtr 96, und Magdalena Schu, Spichernſtr. 10.

Erſparen Sie ſich doch die Mühe, Ihrem Kinde den gewöhnlichen Lebertran aufzuzwingen, denn jedermann hat doch einen ganz berechtigten Widerwillen dagegen. Scotts Emulſion bietet auch den allerbeſten Medizinallebertran, aber durch das beſondere Herſtellungsverfahren iſt er ſchmackhaft geworden, und die Kleinen ſträuben ſich nicht mehr, wenn ihnen Scotts Emulſion eingegeben wird. Dies trägt dazu bei, daß ihnen der Lebertran beſſere Dienſte leiſtet. Sie wiſſen, wie wirkſam Lebertran ſein kann; verſuchen Sie nun einmal Scotts Emulſion, die den Lebertran in verbeſſerter Form bietet, und beobachten Sie das Reſultat.

Scotts Emulſion wird von uns ausſchließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie loſe nach Gewicht oder Maß, ſondern nur in verſiegelt. Originalflaſchen in Karton mit dieſer Schutzmarke. Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Schutzmarke.

Beſtandteile: Feinſter Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigſaurer Kalk 4,3, unterphosphorigſaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinſter arab. Gummi pulv. 2,0, deſtill. Waſſer 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatiſche Emulſion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Magerer Speck und Sauerkohl. 6 Perſonen. 3 Stunden 1—1½ Kilo Sauerkohl werden in eine Kaſſerolle gegeben und mit ſoviel Waſſer begoſſen, daß der Kohl bedeckt iſt. Darauf legt man 1 Kilo mageren Speck, ſalzt ſehr vorſichtig (häufig hat der Speck bereits genug Salz), gibt eine feingegebene, in Butter gar gedünſtete Zwiebel dazu und läßt alles zuſammen weich ſchmoren. Dann nimmt man den Speck heraus, läßt den Kohl gehörig einkochen, ſchmeckt ab und würzt nach Geſchmack mit 1 Löffel Weißwein und ½ Teelöffel Maggis Würze. Der Speck wird in Schneibchen geſchnitten und beim Anrichten auf den Kohl gelegt.

Bei dem Schiedsgericht
für Arbeiter-Verſicherung

Sudermannſtraße 6, 1. Stock, werden nicht nur während der gewöhnlichen Dienſtſtunden von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags Anträge entgegen genommen, ſondern wird auch an jedem Werktage von 7 bis 8 Uhr abends in Invaliden- und Unfall-Verſicherungsangelegenheiten **koſtenlos** Rat erteilt.

Geſtern Abend 7 Uhr verſchied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 69 Jahren unſer lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Joseph Kneisel

geſtärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbeſakramente, ſanft und gottergeben.

Um ſtille Teilnahme bitten:

Wilhelm Kneisel und Frau
Gertrud geb. Zündorf.

Köln, den 27. Februar 1905.

Die Beerdigung nach Köln-Melaten findet ſtatt am Mittwoch den 1. März, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehauſe Rinkenpfuhl 33 aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag den 2. März, morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Mauritius.

†

Das Jahrgedächtnis
für Frau
Maria Eliſab. Tapprogge
geb. Stahl
findet am Mittwoch, 1. März, morgens ½9 Uhr, in d. Pfarrkirche St. Mauritius ſtatt, wozu hierdurch frdl. eingeladen wird.

Möbel für Brautleute! 2ſchl. Bett m. Matr., 2tür. Kleiderſchr., Glasſchr., Tiſch, 4 Stühle, Spieg., Herd mit Keſſel, verſchieden. Küchengeſchirr, zuſammen nur 95 M. ſofort zu verkaufen. Gr. Griechenmarkt 6.

Schöne Orgel (Mignon) mit viel. Stücken für 65 M. Gr. Griechenmarkt 6.

Wegzugshalber
1 zweiſchl., cpl. Bett in Nußb., 2 m l. e. Gänſe-Daunen-Deckbett ſof. b. z. v. Mühlenbach 12, 2. Et.

Mobilar- u. Immobilar-Verkauf
in Meſchenich.

Am Montag den 20. März dſs. Js.,
mittags 12 Uhr,

laſſen Erben Eheleute Dormagen im Sterbehauſe das geſamte Mobilar

Haus- und Küchengeräte aller Art

und ſodann in der Wirtſchaft Ullrich ihre geſamten Grundſtücke, namentlich ein

ein Wohnhaus mit Garten

öffentlich verſteigern.

Das Haus eignet ſich zu jedem Geſchäftsbetrieb.

Lennartz, Kgl. Notar.

Literariſche Geſellſchaft in Köln.

Freitag, den 3. März 1905, abends punkt 8 Uhr,
im großen Saale des Gürzenich:

Frau Marie Herbert-Regensburg

Vortrag eigener Dichtungen.

Nach dem Vortrage gemütliches Zuſammenſein im Stimmſaale.

Karten zu Mark 1,50 ſind zu haben in den Buchhandlungen von **Boiſſerée,** Minoritenſtr. 19A, **Karl Geerling,** Breiteſtr. 131, **Lengfeld,** Große Budengaſſe 6, **Neubner,** Hoheſtr. 137, **J. G. Schmitz,** Paſſage 1—3 und an der Abendkaſſe des Gürzenich.

Schöne reine

Makulatur

große Bog. Zentner 6 Mark,
kleine „ „ 4 „

zu haben in der

Expedition des Rheinischen Merkur

Köln, Unter Käſter 8.

Holzpflanzen

und Bäume jeder Art u. Größe, für Wald-, Park- u. Heckenanlagen, Koniferen, Ziersträucher und Roſen, Allee-, Zier- und Obſtbäume liefern billigſt (Preisverzeichnis gratis).

Gebr. Hanses, Hiltrup i. W.

Schneider-Geſelle geſucht.
Weiß in Niedercaſſel bei Wahn.

Junger Ackerknecht
für alle Arbeit gegen hoh. Lohn geſ.
Walberberg Nr. 60.

Zuverläſſiger Ackerknecht
geſucht.
Franz Schulte, Wahn (Rheinland).

Eine gut gehende
Bäckerei
zu vermieten.
Heinr. Reinartz, Bachem Nr. 21.

Unſerm werten Schwager
und Kollegen

Herrn Peter Breuer

zur Geburt der lang erſehnten
Tochter Johanna
die aufrichtigſten Glück- und Segenswünſche.
Gewidmet von: H. J. O., H. O., J. O., J. J. Sch. und J. Kl.

Erfindung!

Ich verſende ein Buch mit 30 Beweiſen, daß Tuberkuloſe der Lunge, des Kehlkopfes, Rückenmarkes u. ſ. w. in jedem Stadium innerhalb 6—15 Wochen und faſt koſtenlos ſicher und dauernd geheilt werden kann, zum Preiſe von nur 1 Mk. Voreinſendung oder Nachnahme. Zu beziehen von **Engelbert Mehling in Kalk.**

Ein Poſten
Gardinen u. Vorhänge
ſowie
Gardinenreſte u. Rouleaux
ſehr billig.
Benno Hirsch, Köln, Bolzengaſſe 3, a. Gürzen.

Rheumatismus,

Gicht, Hautausſchlag, Geſchwüre, Anſchwellungen, alte Beinwunden Entzündungen der Gelenke aller Art behandelt nach in 22 Jahren geſammelten prakt. Erfahrungen ohne Operation mit nachweislich beſten Erfolgen

Friedr. van der Velden,
Köln, Pantaleonswall 23, Part. (Ecke Weidenbach). Sprechſtunden von 3—5, Sonntags von 9—11 Uhr. Discret. Behandlung. nur perſönlich.

9 bis 10 Ztr. Rotkleeſamen
(hieſiger) hat abzugeben
Ludw. Brüls,
Gut Schallmauer bei Gleuel.

Hühner gar. lebde. Ank. frco., 11 Mon. alt, beliebige Farbe, jetzt legend, 15 Hühner mit Hahn 25 Mk.
A. Streuſand, Myslowitz (O.-Schl.) 25.

Damen-Ball-Blusen

Teilweiser Wert bis Mk. 20.00
jetzt zum Aussuchen: Mk. **6,50**

Wollene Damen-Blusen, ganz gefüttert, schöne Dessins, . Stück Mk. **4.90**

Carneval-Hüte, vom billigsten bis elegantesten, in grosser Auswahl!

Ball-Schuhe, schwarz Glanz, Mk. **1.65** : **Ball-Hemden** mit Volant Mk. **1.25**

Leonhard Tietz, Cöln, Weyerstr. 50-52.

Neues Stadt-Theater.

Dienstag den 28. Februar 1905.
Keine Vorſtellung.

Mittwoch den 1. März 1905.
Das goldene Kreuz.
Oper in 2 Akten von Ignaz Brüll.
Hierauf:
Das war ich!
Dorf-Idylle in einem Aufzuge von Leo Blech.
Einlaß 6,30 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende ungefähr 10 Uhr.

Altes Stadt-Theater.

Dienstag den 28. Februar 1905.
Das ſüße Mädel.
Operette in 3 Akten v. Heinr. Reichardt.
Erſter Aufzug.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7,30 Uhr.
Ende ungefähr 10,15 Uhr.

Mittwoch den 1. März 1905.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Reichenbach's Filzhut „Edward“.
Beliebteste Modeform.
In schwarz und in allen Farben vorrätig.
Hutfabrik J. Reichenbach
Köln, Breitestrasse 2.

Heirat.

Solider Kaufmann, 23 Jahre alt, kath., Vermögen 40000 Mk., der das Geſchäft ſeiner Eltern übernimmt, ſucht mit beſſerem Fräulein, gleichen Alters und Vermögens, zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Nur ernſtliche, nicht anonyme Offerten mit Photographie u. **Z E 237** an die Exp.

Tüchtige Mädchen
für Küche und Hausarbeit und zu Kindern erhalten ſofort gute Stelle. **Frau Krüger,** Stellenvermittlerin, Mülheim a. Rh., Zehntſtraße 12, 1.

Kath. Fräulein
ſucht auf ſofort Stelle als Haushälterin zur ſelbſtändigen Führung des Haushaltes (prima Zeugniſſe). Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter **Z B 252** an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen geſucht.
Kräftiges, junges Mädchen, kath., aus anſt. Familie in die Lehre geſ. Anfangsgehalt 10 Mk. **Joſ. Krahn,** Unter Hutmacher 15—. Pfeifen u. Lederwarengeſchäft.

2 Kochlehrfräulein
geſucht.
Lübecker Hof, Hanſaring 98a.

Eine kath. Haushälterin,
40 Jahre, in Küche u. allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren, mit beſten Zeugniſſen und Empfehlungen, ſucht Stelle bei einem Geiſtlichen oder achtbarem einzeln. Herrn. Gefl. Offerten unter **Z P 247** an die Exp. d. Bl.

Ein kath. Mädchen
vom Lande für alle Hausarbeit geſ. Hoher Lohn u. gute Behandlung zugeſichert. Köln, Gereonswall 10.

Kath. Mädchen
als Stütze geſucht. Dasſelbe muß kinderliebend ſein und im Nähen, Handarbeiten und Bügeln Erfahrung haben. Heiteres Gemüt und g Zeugniſſe Bedingung. Offerten unter Z R 248 an die Exped.

Braves, fleißiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit geſucht.
Kupfergaſſe 18-20 part.

Dienſtmädchen,
brav und proper, ſofort geſucht.
Fr. Lanzerath, Luxemburgerſtr. 70.

Ein Mädchen
vom Lande geſucht.
Ehrenfeld, Vogelſangerſtr. 22a.

Monatszahlungen box:

GEGEN GERINGE
Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten **Zithern** und Saiteninstr. **Violinen,** Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm
Automaten mit Geldeinwurf.

Phonographen
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken: Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel.
Anleitung für Anfänger.

Goerz' Trieder-Binocles
Höchste Lichtstärke
Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armee- u. Ziel-Fernrohre.
Grösst. Gesichtsfeld

Bial & Freund, Breslau II
Illustr. Preisb. No. 142 über Musikwerke } grat. u. frei
Illustr. Preisb. No. 142 a üb. photogr. Appar. } auf Verlang.
Vertreter gesucht!

Für Brautleute!

Complette Wohnungseinrichtungen
in allen Holz- und Stilarten, **Sophas, Divans, Betten,** alle Arten **Spiegel** und **Trumeaux, Decken, Ober-** und **Unterbetten, Kiſſen** uſw.
empfiehlt in nur prima Ware zu billigſten Preiſen die
Möbelfabrik Wilh. Stoffel
Sternengasse 18.
Transport durch eigenes Fuhrwerk. — Telephon 3153.

Soeben erschien:

Der Kölner Rosenmontagszug.

Eine Blütenlese aus dem Kölner Adressbuch!

Ausgeführt nach der Idee von Herm. Jos. Böhmer, Präsident der Grossen Kölner Karnevals-Gesellschaft, und nach Entwürfen von Henry Recker, Maler. In Bildern wiedergegeben durch F. Brantzky, Architekt, und W. Schuler, Kunstmaler. Begleitende Dichtung von G. Schnorrenberg. Herausgegeben im Auftrag des Festkomitees des Kölner Karnevals.

Preis Mk. 1.25

franko nach auswärts **Mk. 1.35.** Gegen Franko-Vorauseinsendung in Briefmarken. — Zu beziehen durch:

Heinr. Theissing
Buch- und Kunsthandlung
Köln a. Rh., Unter Käster 8.

Pflugfabrik von
Heinrich Hoffzimmer
— vormals: Gebr. Hoffzimmer —
Widdersdorf bei Köln-Bocklemünd,
empfiehlt bei billigſten Preiſen ſeine
Original-Stahl-Balancepflüge in ſieben Größen.
(Meine Pflüge ſind gerade ſo **ſchön** und **kräftig** gebaut wie jeder andere der Konkurrenz. Für **gutes** Material, **gute** Arbeit, ſowie **leichten** und **guten** Gang wird die weitgehendſte **Garantie gegeben.**)

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
heilen in **kurzer Zeit,** selbst wenn schon andere Mittel erfolglos angewandt werden,
Sibirisches Fichtennadelöl à Flasche Mk. 2.50. Depot und Versand. Apostelnapotheke, Köln. Neumarkt 45.

Sämtliche landwirtschaft. Maschinen und Geräte
darunter ſpeziell für die Bodenbearbeitung unſere **neueſten**
Laacke'schen Ackereggen
als **Saat- und Tiefeggen** zu gebrauchen,

in Größen von 1—6 Feldern und mit 25—90 Zinken.

Neueste Feder-Cultivatoren und Grubber.

Bedeutend reduzierte Preiſe auf unſere verbeſſerten

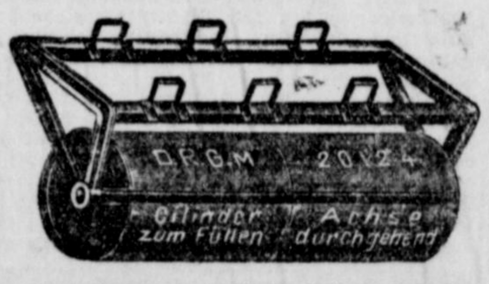
Stahl-Balancepflüge.

No. 1	für 4 bis 6	Pferde	circa	235	Kilogr.
„ 2	„ 3 „ 4	„	„	205	„
„ 3	„ 2 „ 3	„	„	185	„
„ 4a	„ 2	„	„	165	„
„ 4	„ 1 „ 2	„	„	155	„
„ 5	„ 1	„	„	125	„
„ 6	„ 1 leichtes	Pferd	„	105	„

Man frage Preiſe! — 8 Tage Probe!

Seit 25 Jahren Spezialität.

Zweiteilige Patent-Stahlackerwalzen
unübertroffen, mit durchgehender Welle und lösbaren Lagern. Leichteſter Gang. Reparaturen ausgeſchloſſen.



Neukonſtruierte, doppelwirkende
Cambridge-Walzen
ein- und dreiteilig, mit und ohne Deichſel, von 1.00—2.50 Meter Arbeitsbreite empfehlen zu billigen Preiſen:

J. R. Schiffer & Cie.
Köln, Luxemburgerſtraße 48 (am Südbahnhof).

Keine Tintenflecken mehr!

Zum Entfernen von Tintenflecken, ganzer Zeilen, gleichviel ob mit ſchwarzer oder andersfarbiger Tinte geſchrieben (auch Copiertinte und Gummiſtempelfarben), iſt wohl nichts beſſer geeignet, als das neuerfundene **Radierwasser.** Ein Strich mit Radierwaſſer und der Klecks oder das Geſchriebene verſchwindet augenblicklich. Wenn die Stelle getrocknet, kann man ruhig darüber hinwegſchreiben. Wieviel Papier, Bücher, Hefte, wieviel Geld, Zeit, Aerger und Verlegenheiten werden durch den Gebrauch von Radierwaſſer erſpart! — Für jeden Lehrer, Beamten, Kaufmann, Buchhalter, Correſpondenten, Expedienten, Studierenden, Schüler, überhaupt für jeden Schreibenden iſt das Radierwaſſer geradezu unentbehrlich.

2 Probeflaſchen M. 1,— } gegen vorherige Einſendung
10 Flaſchen M. 3,50 } oder Nachnahme.

Fr. Schäfer, Karlsruhe, Albstr.

Chemiſche Fabrik Kalk
G. m. b. H.
Abteilung Scheibler
Cöln, Stolkgaſſe 3/11
liefert zur
Frühjahrs- u. Herbſt-Düngung
prima Düngekalk
mit einem Gehalt von ca. 25/30 % Aetzkalk und 40/45 % kohlenſaurem Kalk. Der Kalk iſt **trocken und ſtreufähig** und wird ſeiner vorzüglichen Leichtlöslichkeit, ſowie ſeiner ſonſtigen guten chemiſchen Eigenſchaften wegen von Autoritäten als vorteilhaftes Düngemittel empfohlen.
Abnahme loſe oder in Säcken: Preis pro 200 Zentner M. 50,- ab Fabrik Kalk für loſe Ware. Säcke werden extra berechnet. — Lagerhalter bezw. Wiederverkäufer geſucht. Bedingungen günſtig.

Flechten-Kranke,
auch ſolche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Proſpekt und beglaubigte Atteſte gratis.
Apotheker C. W. Rolle, Altona-Bahrenfeld, Beethovenſtraße 12.

Kanarien-Vögel!
Präm. Stamm, Hähne u. Weibchen ſelbigen Stammes, billig abzugeben.
M. Mülder, St. Agatha 6, 2. Eta.

+ Flechten +
wurden für immer beſeitigt, was die Geheilten beſtätigen. Bartflecht. ſchon in zwei Touren.
Pickartz, Sövenich bei Köln.
Nachmittags zu ſprechen.

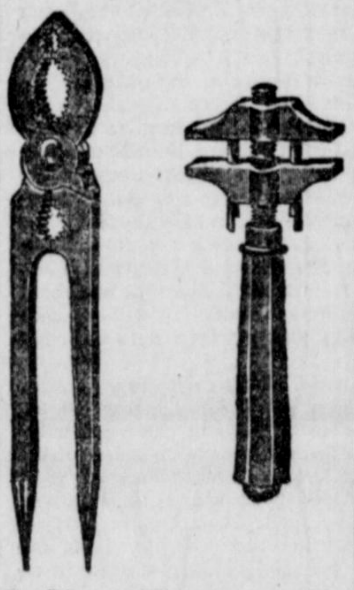
Urin usw. Untersuchung.
Gereonsmühleng. 29, p.

Jedermann! empfehle ich meine gute
Wecker-Uhr
mit nachts leuchtendem Zifferblatt f. **nur 3.20 M.**
3 J. ſchriftl. Garantie
gegen Poſtnachnahme.
Preisliſte in Uhren und Goldwaren gratis und poſtfrei.
Kein Ladengeſchäft W. Berghoff, Köln, Breiteſtraße 35, 2. Etage.

Möbel für Brautleute.
2 Zimmer-Einrichtungen v. 200 Mk. an, ſehr ſolide Arbeit, u. Garantie. Auf Wunſch auch Teilzahlung.
K. Caspers, Köln, Bayardsgasse 22.

Geld darlehne. Ratenw. Rückzahlung. — **Kohlmann, Berlin, Pragerſtr. 29.**

Vorteilhafteſte Bezugsquelle
in
ſämtlichen Eiſenwaren.



Julius Krewerth
Köln, Fleiſchmengergaſſe 58
Ecke Neumarkt. — Telefon 7359.

Echte Goldin-Remontoir-Anker-Uhr
Kavaliers-Uhr. Extra flach.

Nur Mk. 7,—

Aus dem unveränderlichen Goldin-Metall; von echt golden. Uhren nicht zu unterſcheiden. Prachtvoll ausgeſtattet. Vorzügliches 36ſtündig. **Schweiz. Ankerwerk.** Kurz. Aufzug. Email-Zifferblatt, römiſche oder arab. Ziffern, äußere Zeigerſtell., für genauen Gang 3 Jahre reelle, ſchriftliche Garantie. Preis einer **Herren- oder Damenuhr nur Mk. 7,** 3 Stck. Mk. 18, 6 Stck. Mk 32. Zoll koſtet p. Stck. bloß 40 Pf. Hierzu paſſend. **echte Goldin-Ketten,** mod. Façons für Herren und Damen (auch Halsketten) à Mk. 2, 4 und 6. Umtauſch geſtattet, oder Betrag zurück. Verſand geg. Nachnahme od. Vorauszahlung durch d.
Uhren-Export-Haus M. Poith,
Wien VI, Mariahilferſtr. 45.
Lieferant des Kaiſerl. Königlichen Staatsbeamten-Verbandes.
Handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Freitag den 3. März habe ich große Auswahl ſchöner **Ochſen** zu verkaufen.
M. Heumann, Siegburg, Kaiſerſtr. 91.

Zu verkaufen
ein 1898 gebauter **Einflammrohrkeſſel,** 20 Quadr. Heizfläche und 10 Atm. Ueberdruck, nebſt **liegender Dampfmaſchine.** Keſſel u. Maſchine ſind bis zum 3. März noch in Betrieb zu ſehen.
Andr. Loevenich, Frechen,
Tonröhren-Fabrik.

Gebe noch einige junge Rinder ab.
W. Herriger, Sinnersdorf.

1 ſchwere hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Eſch Nr. 32 bei Köln-Longerich.

Ein ſtarker Ziehhund
zu verkaufen. Fiſchenich 538.

Gebr. Teig-Teilmaſchine
zu verkaufen. **Wilh. Pelzer,**
Köln, Pantaleonswall 22.

Holländiſcher Ziegelmeiſter
ſucht eine Ziegelei
für Waſſerſteine zu übernehmen. Gute Zeugniſſe vorhanden.
Peter Craenen, Weilerswiſt.

Geſucht zum 1. Mai täglich
ca. 350 Liter Vollmilch
bei wöchentlicher Bezahlung. Auf Wunſch Kaution. Angebote wolle m. richten unter **W R 226** an die Exp.

Bettnässen ſof. Befreiung. Proſp. frei. G. Lautenſchläger, Frankfurt a. M. — Eſchersheim.

Wirtſchaft
mit Tanzſaal und Kegelbahn in aufblühendem Orte am Vorgebirge, eingerichtet zu Bäckerei und Spezereigeſchäft, unter günſtigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Franko-Offerten erbeten unter **Z U 251** an die Exped. d. Bl.

Ein ſchön. Wohnhaus
im Kreiſe Grevenbroich,
mit großen Stallungen, Scheune u. einem Morgen Garten, nahe gelegen an der Kirche, 20 Minuten v. Bahnhofe, iſt zum Preiſe von 5000 Mark frei aus der Hand zu verkaufen.
Offerten unter **A A 255** an die Exped. d. Bl.

Gutgeh. Spezerei- u. Wollwarengeſch. nebſt gr. Garten
iſt zum 1. Mai zu vermieten oder zu verkaufen. Wo ſagt die Expedition.

Bäckerlehrling
von anſtändigen Leuten per Septbr. oder früher geſucht.
Luxemburgerſtr. 70.

Ein katholiſcher Lehrling
geſucht von Sattlermeiſter **Käſch,**
Sinthern bei Brauweiler.

Lehrlingſtelle.
Sohn achtbarer Eltern ſucht zu Oſtern Stelle bei einem tücht., kath. Schreinermeiſter.
Joh. Quetting, Brauweiler.

Arbeitsjungen ſofort, Lehrjungen
ſofort oder für Oſtern zur Erlernung d. Schloſſerei, Dreherei u. Schleif. ꝛc. geſucht.
Thelen & Rodenkirchen,
Köln-Humboldtkolonie.

Tüchtiger Fuhr- u. Ackerknecht
kath., mit guten Zeugniſſen, ſofort geſucht. Lohn 33 Mk. Freie Station. Köln-Nippes, Neußerſtraße 378.

Ein Pferdeknecht
geſucht. **Fiſchenich Nr. 588.**

Ordentl. Ackerknecht geſucht.
Ludw. Brüls, Schallmauer b. Gleuel.

Zuverl. Ackerknecht geſucht.
Köln-Poll, Sandberg 39.

Ein verheirateter kath. Arbeiter
auf ein Gut bei Köln geſucht. Derſelbe erhält bei gutem Lohne freie Wohnung und Gartenland. Stellung bei gegenſeit. Zufriedenheit dauernd. Näheres unter **A B 256** durch die Exped. d. Bl.

Junger Ackerknecht
für alle Arbeit geſucht.
Gebr. Hochkeppler, Weiß.

Jungen
von 14 Jahren ab gegen hohen Lohn bei freier Koſt u. Logis geſucht.
Rheiniſche Glashütte,
Köln-Ehrenfeld, Hüttenſtr. 46.

Junge
vom Lande für leichte Hausarbeit bei 15 Mark Lohn ſofort geſucht.
Hotel Franziskaner Lechenich.

Braver Junge
für leichte Arbeit in Bäckerei geſucht.
Kalk, Hauptſtraße 81.

Junge
für leichte Arbeit geſucht.
Köln, Stammheimerſtr. 106, a. d. Flora.

Gütertrennung
beſorgt in 3 Tagen für 10 Mk. Ferner wende man ſich bei Verträgen, Pfändungen, Zwangsverſteigerungen, Alimentationsſachen, Strafſachen, Zahlungsſchwierigkeiten an **Höhbuſch,** Rechtskonſulent, **Köln,** Marzellenſtraße 74, am Hauptbahnh.

Wer Stellung ſucht! verlange per Karte die **Allgemeine Vakanzenliſte Berlin 155,** Neuehochſtraße.

Jeder Arbeiter, jede Frau
ganz gleich an welchem Ort, kann monatlich einige hundert Mk. verdienen durch leichte Beſchäftigung. Senden Sie Ihre Adreſſe mit Retourmarke an Verſandh. **M. Bitter, Jena.**

Verwalter geſucht.
Aelt., kath. Verwalter, der mit dem landw. Betriebe durchaus vertraut iſt u. wo nötig mit Hand anlegt, bei Familienanſchl. zu bald. Eintr. auf ein mittelgr. Gut bei Köln geſucht.
Franko-Offerten unter **Z F 238** an die Exped. d. Bl.

Eilt! Zum Verkauf von **Cigarren** an Wirte ꝛc. wird ein tüchtig. Agent geſucht, gleich wo wohnhaft. Vergütung ev. 250 Mk. per Monat oder hohe Proviſion.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Wir ſuchen für unſeren Abraum
Vorarbeiter
mit Arbeiterkolonne von 20 Mann, der gleichzeitig die Kantine übernehmen und die Arbeiter verköſtigen kann. Betreffender muß die Befähigung als vom Bergamt beſtätigter Aufſeher haben.
Offerten unter **Z T 250** an die Exped. ds. Bl.

Ein tüchtiger, ſelbſtändiger
Bäckergeſelle
ſucht Anfang März **Stellung.**
Offerten an **M. Hölzgen, Brühl,** Wallſtraße 23.

Selbſtändiger Bäckergehülfe
ſucht Stellung. Offerten u. **Z K 242** an die Expedition dieſes Blattes.

Lehrling
für Bäckerei und Konditorei geſucht.
Köln, Hildeboldplatz 1a.

Ein kath. Junge von ordtl. Eltern
als Bäckerlehrling geſucht.
J. Sauer, Balthaſarſtraße 60.

Tüchtige Gehülfinnen, Lehrmädchen, Lehrlinge
ſowie junger
Laufburſche
für mein Kolonialwarengeſchäft zum baldigen Eintritt geſucht.
Joh. Albert Schoenenberg,
Rheydt bei Düſſeldorf, Hauptſtr. 111.

Beſſeres, katholiſches Mädchen mit langjährigen Zeugn. aus herrſchaftl. Häuſern, ſucht zu Mitte März Stellung in nur ruhigem Hauſe als **Haushälterin.**
Offerten unter **Z Z 254** an die Exp.

Haushälterin
ſucht per 1. April Stellung in der Stadt oder auch auf dem Lande. Offerten unter **Z W 253** an d. Exp.

Braves, zuverl. Mädchen
von 16—18 Jahren ſofort für Hausarbeit und zu einem Kinde geſucht. Vorzuſt.: Stommeln, Bahnhofſtr. 22.

Ein kath. Mädchen
vom Lande für alle häusl. Arbeiten geſucht. **Peter Sechtem,**
Ehrenfeld, Vogelſangerſtraße 1.

2 Dienſtmädchen
auf ſofort geſucht.
Lübecker Hof, Hanſaring 98a.

Suche ſofort ein älteres, properes **Mädchen,** welches häuslich angelegt iſt. Lohn nach Uebereinkunft. **A. Brener,** Kalk, Bingſterſtraße 24.

Tücht., zuverl. Dienſtmädchen
ſofort geſucht.
Frau Korden, Köln, Bismarckſtr. 20.

Per 1. März ein ordentliches
Zweitmädchen
geſucht.
Frau Fabrikbeſitzer **Asbach,**
Köln-Ehrenfeld, Venloerſtr. 422.

Dienſtmädchen
das auch Liebe zu Kindern hat, für alle Hausarbeit geſucht.
Byns, Notar, **Lechenich.**

Ein junges, prop. Mädchen
für alle Hausarbeit ſofort geſucht.
Frau Dr. Schlau,
Köln, Lindenſtr. 1, 3. Et.

Junges, flottes Mädchen
geſucht.
Köln, Hildeboldplatz 1a.

Paſſ. Lokal mit 1 Zimm. in größ. Landort für Raſierer ſofort zu mieten geſucht. Fr.-Off. nach Ehrenfeld, Landmannſtr. 54, 1. Et.

Schöne Wohnung,
5 Zimmer und Laden mit großem Schaufenſter im Dorf **Overath** zuſammen oder geteilt ſofort zu vermieten. Weitere Auskunft erteilt
Johann Odenthal in Overath.

Fiſchenich.
Wohnung zu vermiet.
Fr. Eicheler, Hauptlehrer.

Schöne Wohnung
bei kinderloſen Leuten zu vermieten.
Barthel Engels, Urbach.

Die Leſer von **Kalk** und Umgegend werden hiermit auf den der heutigen Nummer beiliegenden Proſpekt des Warenhauſes
Ed. Linz, Kalk,
Hauptſtraße 129—131,
beſonders aufmerkſam gemacht.